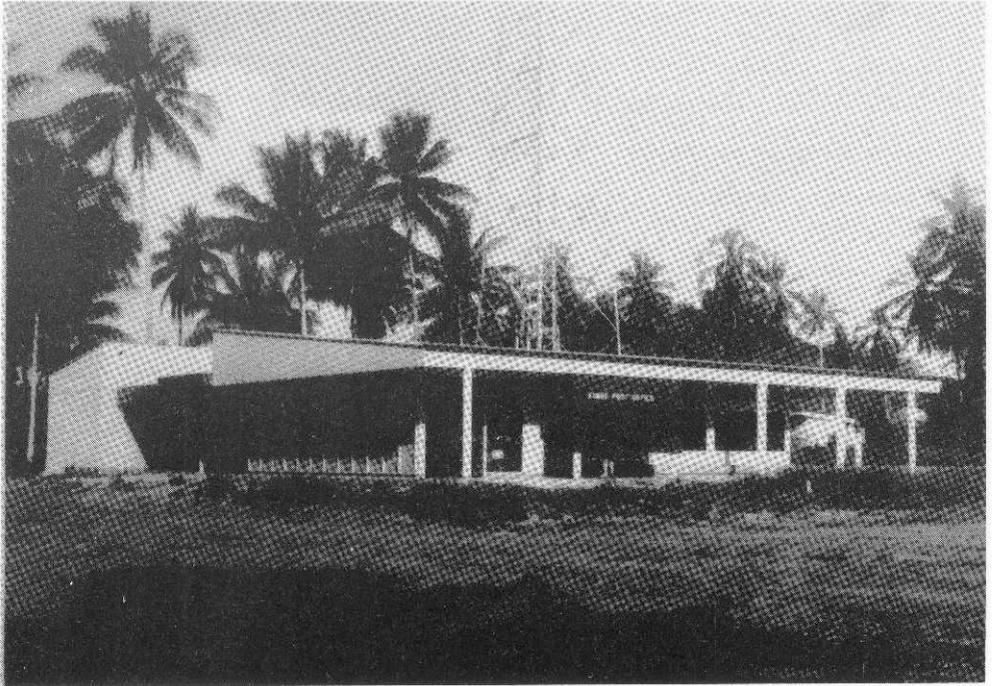


Papua Post

Heft 3/1989

19. Jahrgang



Mitteilungsblatt der Interessengemeinschaft Neuguinea

Interessengemeinschaft
Neuguinea



PAPUA POST

Mitteilungsblatt der IG NEUGUINEA

Heft 3/1989 September

19. Jahrgang

Jahresbezugspreis: DM 25,--(für Mitglieder in Übersee DM 30,--)

Erscheinungsweise: vierteljährlich, im März, Juni, September, Dezember.

Auflage: 150

Leitung und Versand: Peter Oelke, Postfach 1520, D-6070 Langen, Tel. 06103/72537

Redaktion: Dietmar Löffler, Thaliaweg 15, D-1000 Berlin 46, Tel. 030/7741993

Sekretär: Ekkehart Böttger, Heinrich-Brüning-Str. 1, D-4290 Bocholt 5

Auktionator: Erwin Neuhold, Kleiststr. 22, D-1000 Berlin 37

Bücherei + Kontakt PPS: Manfred Künzel, Bertholdsdorf 9a, D-8812 Windsbach

Sachbearbeiter:

Sonderstempel: Werner Wagner, Parkstr. 2, D-8038 Gröbenzell

Slogans: Robert Bastian, Gartenstr. 25, D-6369 Nidderau 1

Neuheitenmeldungen: Manfred Künzel, Bertholdsdorf 9a, D-8812 Windsbach

Postmasterstempel: Wolfgang Hölzl, Am Datzmann 6, D-8242 Bischofswiesen

Ganzsachen + Sonstiges: Dietmar Löffler, Thaliaweg 15, D-1000 Berlin 46

Konten: P.Oelke, Postgiro: Frankfurt/Main, Nr. 240043-607 (BLZ 500 100 60)

P.Oelke, Langener Volksbank, Konto Nr.: 3580075 (BLZ 505 616 05)

Jeder Nachdruck, auch auszugsweise oder in leicht veränderter Form, nur mit Genehmigung der Schriftleitung und Quellenangabe erlaubt.

I N H A L T

Aus der Redaktion kurz berichtet...	(Oelke) Seite 3
PP - News	(Hüttinger/Oelke) " 4
Post und Polizei in PNG	(Oelke) " 8
Postbeförderung auf dem KOKODA - PFAD	(Oelke) " 8
Der SST Nr.98 "Remembrance Day"...	(Oelke) " 10
Police Runner Mails !	(Böttger) " 10
Schreibfehler auf E.-Zettel	(Böttger) " 20
Die Wassi-Kussa-Post in Papua Neuguinea	(-red-) " 21
RELIEF-Stempel: Ergänzungen und Nachtrag	(Wagner) " 27
PP - Presseschau	(-red-) " 28
Deutsch-Neuguinea: Privatpostkarte PP 2	(Löffler) " 37

Unser Titelbild zeigt das neue Post Office von KIMBE, aufgenommen 1972. Das Photo wurde von Sfrd. Eric Douglas zur Verfügung gestellt.

Termine: Jahrestreffen 1989 vom 22. bis 24. September 1989 in Bertholdsdorf. Bitte melden Sie sich unbedingt vorher noch telefonisch bei Manfred Künzel an, wenn Sie doch noch teilnehmen wollen.

Jahrestreffen 1990: Vom 7. bis 9. September 1990 auf der Ebernburg bei Bad Münster am Stein. Bitte reservieren Sie schon heute diesen Termin. Ein besonderes Programm anlässlich unseres 20. Treffens erwartet Sie.

Aus der Redaktion kurz berichtet...

Wenn Sie diese Ausgabe in Händen halten, steht unser Jahrestreffen kurz bevor. Ich hoffe, wieder recht viele von Ihnen in Bertholdsdorf begrüßen zu können. In der Anlage finden Sie die berichtigten Blätter und Ergänzungen zum Markenheftchen-Katalog.

Einige Anmerkungen möchte ich zu unseren Ausbietungen machen, denn im Laufe der Jahre sind doch eine ganze Reihe neue Mitglieder in unsere Gemeinschaft gekommen. Offensichtlich herrschen unter diesen Freunden völlig falsche Vorstellungen über Sinn und Zweck dieses Services für unsere Mitglieder.

Die ING tritt nur als Vermittler auf, verfolgt keinerlei kommerzielle Interessen. Der Zuschlag von 10% die der Bieter zu zahlen hat dienen lediglich der Deckung der Unkosten. Der Überschuß wandert in die Kasse der ING. Dadurch konnte der Mitgliedsbeitrag auch so manches Jahr stabil gehalten werden. Wir wollen damit allen Mitgliedern Gelegenheit geben ihre Dubletten an ernsthafte Interessenten weiterzugeben, denn unser Jahrestreffen können nun einmal nicht von allen besucht werden. Über die Preise brauchen wir wohl nicht erst lange diskutieren, denn wenn ich sehe das ein R-Brief mit 1,90 K frankiert, für DM 4,50 angeboten wird, so deckt das gerade die Portokosten. Von den Verlusten oder unbrauchbaren Briefen, gar nicht erst zu reden. Auch die Qualitätsansprüche befinden sich oft in geradezu schwindelnden Höhen. Es ist in unserer PP oft genug darüber geschrieben worden welche Schwierigkeiten es bereitet von manchen Postämtern überhaupt eine Antwort zu bekommen. Ich erinnere nur an die Berichte, das Briefe fast 3 Jahre unterwegs waren und vielleicht heute noch nicht den Empfänger erreicht hätten, wenn nicht der Inspektor aus Port Moresby mal den Schrank des Post Offices aufgeräumt hätte. Ich kann mich nur immer wieder bei unserem Sammlerfreund Erwin Neuhold bedanken, für die ungeheure Arbeit die er bis jetzt verrichtet hat. Ich bewundere auch die Geduld mit der er die oft sehr umfangreichen Anfragen und Reklamationen beantwortet. Bedenken Sie bitte, Herr Neuhold verrichtet diese Arbeit in seiner Freizeit. Es ist unmöglich Ansichtssendungen zu verschicken. Es kann auch wohl erwartet werden das die Rechnung sofort bezahlt wird. Schließlich handelt es sich meist nur um Beträge weit unter Hundert DM. Selbstverständlich werden beschädigte Lose und solche die absolut nicht Ihren Vorstellungen entsprechen, zurückgenommen. Doch sollten Sie im Interesse einer schnellen Abwicklung s o f o r t reagieren. Da die Einlieferer alle aus unseren Reihen stammen ist es schon manchmal verwunderlich was für "Altpapier" eingeliefert wird. Da wäre so manches besser in einer Wühlkiste für Jugendliche besser aufgehoben, oder würden Sie das Los 201 aus unserer letzten Ausbietung ersteigern ? "S-St. Pangex o. Adresse, 5c Marke beschädigt" !! -,50 DM. Es muß hier wohl an beide Seiten appelliert werden, auf den Boden der Realität zurückzukehren, d.h. die Einlieferer sollten nur Material einliefern, das Sie auch selbst sammeln würden und den Bietern kann man nur empfehlen FDC der Schweiz oder Bundesrepublik zu sammeln wenn derartige übertriebene Qualitätsansprüche gestellt werden, die eben bei unserem Sammelgebiet nicht

zu erfüllen sind. Immerhin bleibt festzustellen daß in den bisherigen 34 Ausbietungen weit über 5.000 Lose den Besitzer gewechselt haben, zu Preisen die Sie nirgendwo sonst finden. Ich hoffe das ich mit diesen Zeilen einige Unklarheiten beseitigen konnte. Ich werde aber diesen Punkt bei unserem Jahrestreffen zur Sprache bringen, vielleicht findet sich ein Sammlerfreund der die Bedingungen einmal zu Papier bringt und damit in Zukunft so manche Unstimmigkeit verhindert wird.

Erfreulich ist, das ich für unser 20. Jahrestreffen 1990 einen Termin in der Familienferien- und Bildungsstätte Eberburg erhalten konnte.(s.PP 4/88 S.44)
Auf Wiedersehen in Bertholdsdorf

Ihr

Peter Ollmer

kurz notiert...kurz notiert...kurz notiert...kurz notiert...kurz notiert...kurz
ausgeschlossen: auf eigenen Wunsch beendet Herr Ludwig Fischer seine Mitgliedschaft.

» PP - NEWS «

Die Markenausgabe: Kleine Vögel II

Die zweite Serie der Markenausgabe "Kleine Vögel" erschien am 12.Juli 1989 mit 5 Werten, wobei 2 Werte zu 20t zusammenhängend gedruckt wurden.

- 20t x 2 Oreocharis arfaki (gesprenkelter Beerenpicker)
- 35t Ifrita kowaldi (Blaukappen - Ifrit)
- 45t Poeccilodryas albonotata (schwarzkehliges Fliegen-Rotkehlchen)
- 70t Sericornis nouhuysi (lärmender Buschzaunkönig)

Anmerkung: Die deutschen Namen wurden sinngemäß aus dem englischen Namen übersetzt. Oreocharis arfaki ist auch unter dem deutschen Namen Arfak-Gelbwangenvogel bekannt. Eine präzise Angabe des deutschen Namens ist z.Zt. nicht möglich, da entsprechende Literatur nicht vorhanden ist.

20t x 2 Oreocharis arfaki (Painted Berrypecker)

Welch' wunderschönes Paar winziger Vögel !

Das kontrastierende schwarz und gelb des Männchens ist das erste, was dem Betrachter ins Auge fällt. Aber bald wird die Aufmerksamkeit auf das Weibchen gezogen, welches bei näherer Betrachtung offenbart, daß es auf eine andere Art gleichermaßen hübsch ist wie das herrlich gezeichnete Männchen. Die feinere Färbung des Gefieders, Muster und Grün- und Grau-Tönungen stellen das Weibchen so recht an die Spitze der schönsten kleinen Vögel von Neu Guinea.

Der gesprenkelte Beerenpicker ist ein Vogel des Bergwaldes und niedrigwachsender (sekundärer) Gewächse. Die Höhe, in der er anzutreffen ist, beginnt bei ca.1.500m über dem Meeresspiegel und reicht bis ca. 3.000m. In diesen Höhenlagen findet man ihn auf den meisten Bergketten der Hauptinsel Neu Guinea.

Wie der Name bereits andeutet, ernährt sich diese Vogelart von Beeren und kleinen Früchten der zahlreichen verschiedenen fruchttragenden Bäume, Büsche und Reben Neu Guineas. Die gesprengelten Beerenpicker fliegen meist paarweise, oftmals in nahrungssuchenden Gruppen von einigen wenigen bis zu vielen Paaren. Wie die meisten kleinen Vögel, ist er während des Tageslichtes immer hin- und herschwirrend in Bewegung. Während dieser ganzen Zeit jedoch bleiben Männchen und Weibchen in einer Entfernung, die einen leichten Kontakt zueinander ermöglicht.

35t Ifrita kowaldi (Blue-capped Ifrit)

Einer der geheimnisvollen Vögel von Neu Guinea, über dessen nächste Verwandte man noch im Unklaren ist. Er sieht aus und zeigt in vieler Hinsicht ein Verhalten wie der kleine Märchen-Zaunkönig von Neu Guinea und Australien. Er ist jedoch größer und es gibt viele andere feine Unterschiede gegenüber dem Märchen-Zaunkönig. Einige Ornithologen, einschließlich des Autors, des neulich erschienen Vogelhandbuches von Neu Guinea, distanzieren sich aber von dieser These und stellen andere Überlegungen über die nächsten Verwandten dieses Vogels an.

Der Blaukappen-Ifrit ist ein Vogel des Bergwaldes der Zentralen Bergkette und der Bergketten der Huon-Halbinsel. Er ist anzutreffen in Höhenlagen ab 1.800m, nur manchmal auch etwas darunter, bis zu einer Höhe von ca. 2.600m.

Diese Vögel ernähren sich von Insekten, fangen oftmals ihre Beute von der Rinde, aus Moosen, während sie an Baumstämmen und auf Zweigen entlangklettern. Er stößt in Gewächsen nahe dem Erdboden herum und an manchen Plätzen kann man beobachten, wie er an Flecken mit niedrigwachsendem Bambus herum sucht.

Diese Vogelart bewohnt hauptsächlich mit Moos bewachsenen Wald, niedrige Gewächse und Gärten. Gewöhnlich bewegen sich diese Vögel in kleinen Gruppen, oft auch in nahrungssuchenden Gruppen anderer Arten, die sich auch von Insekten ernähren.

45t Poecilodryas albonotata (Black-throated Flyrobin)

Dieser schwarzkehlige Vogel von Starengroße, ist der größte unter den Fliegen-Rotkehlchen. Er ist ein Vogel der Wälder der gesamten zentralen Bergkette von Neu Guinea, welche sich von der Milne Bay bis zu den Vogelkop-Bergen in West-Irian erstreckt. Diese Vogelart kommt auch in den Bergketten der Huon-Halbinsel vor. Von dort stammt auch das Foto welches für die Briefmarke verwendet wurde.

Das schwarzkehlige Fliegen-Rotkehlchen bewohnt offene Stellen unter dem Dach von Regen- und Mooswäldern, in Höhen von 1.600m bis 2.300m.

Dieser Vogel ist nicht sehr gesellig. Meist kann man Einzeltiere beobachten, wie sie still und aufrecht auf einem hervorstehendem Zweig sitzen, nur etwa 4m über dem Boden, öfter noch in derselben Haltung hoch oben unter dem Blätterdach. Von solch einem Sitzplatz aus machen sie Jagd auf fliegende Insekten, Raupen und sich im nahen Blattwerk bewegend Insekten. Danach wird meist die Sitzwarte gewechselt.

70t Sericornis nouhuysi (Noisy Scrubwren)

Von Vogelbeobachtern wird dieser Vogel nur als einer von vielen verschiedenen Arten angesehen. Er ist schwierig zu identifizieren. Es sind kleine braune Vögel, die sich im Inneren des Waldes bewegen. Der lärmende Buschzaunkönig ist wirklich eine recht hübsche Kreatur mit seinem fleckenlosen Federkleid in sattem braun und rötlich-gelben Tönungen. Der größte von Neu Guinea's Zaunkönigen ist in der zentralen Bergkette der Hauptinsel anzutreffen. Er bewohnt das Unterholz der Bergwälder in Höhen ab 1.300m bis zur Baumgrenze bei ungefähr 3.600m.

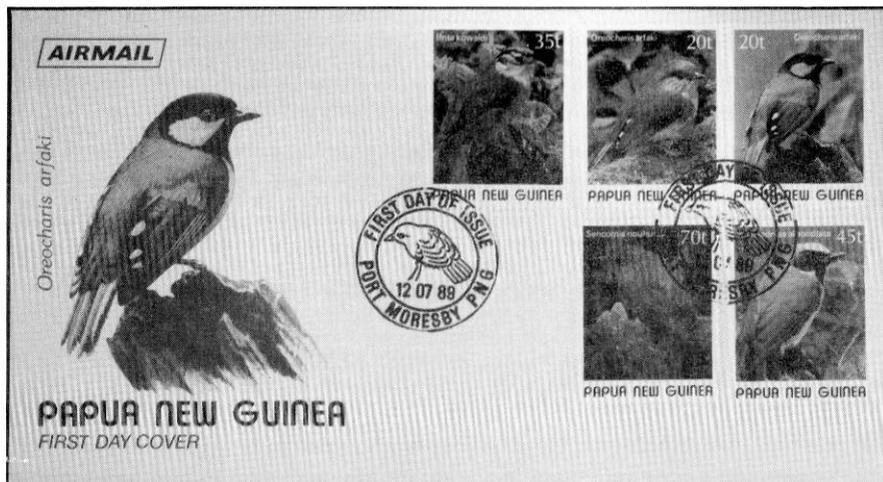
Gewöhnlich sind Vogelarten, die in größeren Höhen leben, größer als jene die mehr die unteren Bereiche bewohnen. Bei dem lärmenden Buschzaunkönig scheint dies in einigen Fällen umgekehrt zu sein. Die Population dieser Vogelart in 3.500m Höhe, nahe dem Gipfel des Mount Scratchley (ca 70km nördlich von Port Moresby) besteht aus den kleinsten Exemplaren die man je feststellte. Erwachsene Vögel wiegen nur 13,5 g, der Durchschnitt dieser Vogelart liegt jedoch bei 15 bis 17 g.

Der lärmende Buschzaunkönig ernährt sich von kleinen Insekten und Raupen, die er sammelt, während er sich aktiv auf seinem Territorium im Unterholz des Waldes bewegt. Er findet die Nahrung in reichlich vorhandenen Moosen und niedrigen Gewächsen der Mooswälder.

Ausgabetag: 12.7.1989
Werte: 2x 20t, 35t, 45t, 70t
Druck: Lithographie
Entwurf: W.S. Peckover
Papier: ohne Wasserzeichen
Druckerei: House of Qesta Ltd. .

Zählung: 14,0
Bogen: 50 Stück
Format: 31,75 x 40,64 mm
Zusammendruck 63,50 x 40,64 mm
Gummi: PVA

Verkauf bis: 31.1.1990



Korrektur:

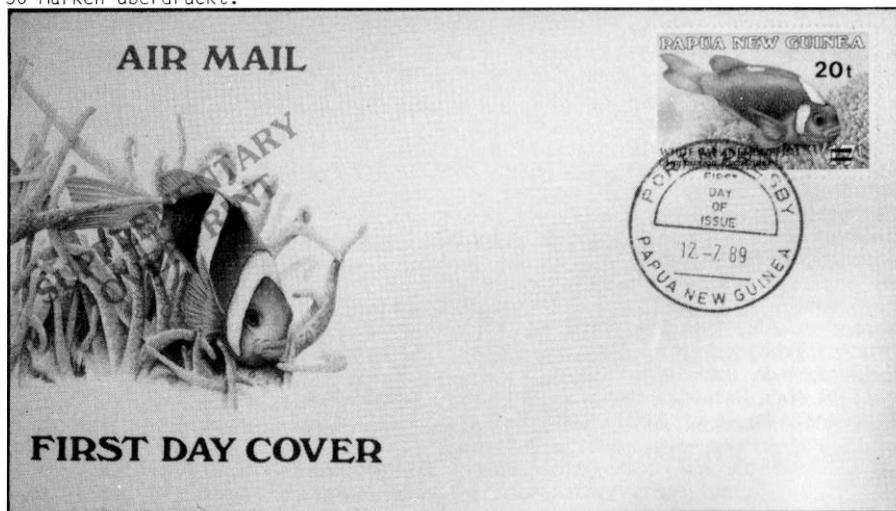
Am 22. Mai 1986 wurde die erste Serie "Kleine Vögel" herausgegeben. Diese Ausgabe enthielt für zwei Vögel unrichtige Bezeichnungen. Der Vogel auf der 15t-Marke muß richtig heißen: *Rhipidora rufifrons*. Er war irrtümlich als *Pitta erythrogaster* benannt worden. Der Vogel auf der 45t-Marke war irrtümlich als *Rhipidora rufifrons* bezeichnet worden. Richtig soll es heißen: *Pitta erythrogaster*.

Der Ersttags-Beleg und das Stamp-Pack-Muster dieser 2. Serie zeigen diese 2 Vögel mit ihrem richtigen Namen.

Die Briefmarken wurden nach Dias von Mr. W.S. Peckover, Jindalee, Australien hergestellt, der auch die Hintergrundinformationen zu diesen beiden Ausgaben lieferte. Mr. Peckover ist Mitglied der PNG Birds Society.

Provisorischer Überdruck - Anemonenfisch

Wegen Erhöhung der Inland-Postgebühren wurde mit Wirkung vom 3. April 1989 die Anemonenfisch-Marke zu 17t mit dem Wert 20t überdruckt, um damit den Anforderungen des inländischen Postverkehrs gerecht zu werden. Es wurden 42.787 Bogen mit je 50 Marken überdruckt.



20t Weißhauben-Anemonenfisch (*Amphiprion leucokranos*)

Die Marke wurde ursprünglich am 15. April 1989 mit einem Wert von 17t herausgegeben.

Diese hübsche Gattung von Anemonenfischen wurde erstmals im Jahre 1973 wissenschaftlich beschrieben von Dr. Gerald R. Allen, anhand von Musterexemplaren die in der Gegend von Madang eingesammelt wurden. Es ist ein äußerst attraktiver Fisch, mit seinem weißen Seitenstreifen und weißer Haube auf dem Genick. Es ist wahrscheinlich der am wenigsten verbreitete Anemonenfisch von Papua Neu Guinea. Man trifft ihn im Bismarck Archipel und bei den Solomonen-Inseln an. Er scheint auf die äußeren Riffe begrenzt zu sein. Er kommt dort zusammen mit *Heteractis crispata* und *Heteractis magnifica* vor. Es ist eine kleine Fischart von etwa 70mm Länge, die in Gewässern lebt die nur einige Meter tief sind.

PSE Nr. 17 Ost - New Britain Province

Ost - New Britain besteht aus den nordöstlichen und südöstlichen Teilen der Insel New Britain, den Duke of York- und Watom-Inseln.

Einige der berühmten frühen Forscher, wie William Dampier, Cortland Simpson und Philip Carteret landeten an den Küsten von New Britain, bei ihren Expeditionen in die Südsee im 17. und 18. Jahrhundert. Einige Plätze in dieser Provinz tragen noch heute ihre Namen oder wurden von diesen Forschern mit Namen versehen.

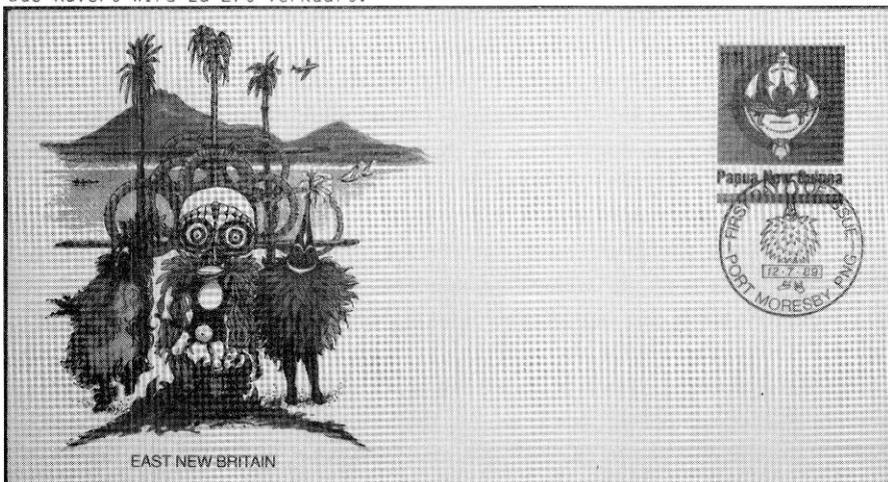
Rabaul wurde das Hauptverwaltungszentrum während der deutschen Besetzung, 1884. Später war es Sitz der japanischen Militärverwaltung während des 2. Weltkrieges. Rabaul ist noch heute das Hauptquartier der Provinzverwaltung.

Ost - New Britain ist die Heimat des Tolai-Volkes, welche zu den reichsten Bewohnern von Papua Neu Guinea zählen. Ungefähr 75% der Provinzbewohner leben in Rabaul und der nahegelegenen Gazelle-Halbinsel, welche einen ertragreichen vulkanischen Boden besitzt. Die Provinz ist einer der führenden Produzenten von Exportwaren, wie Kakao und Kopra.

Die Provinz rühmt sich einiger einmaliger Touristenattraktionen, wie Vulkankrater, Observatorium, Museum und Friedhof aus dem 2. Weltkrieg, das populäre jährliche Tolai Warwargira Fest, sowie Naturschönheiten in und um Rabaul.

Die eingedruckte Marke auf dem Kuvert zeigt das Emblem der Provinz, welches auch in der Flagge der Provinz enthalten ist. Das Bild auf dem Kuvert stellt einen Duk duk-Tänzer, einen Baining-Feuertänzer und einen Tubuan-Tänzer dar. Tänze die meist bei Festen vorgeführt werden. Im Hintergrund sieht man den Simpson-Hafen von Rabaul.

Das Kuvert wird zu 27t verkauft.



Letzte Meldung:

Die Ausgabe der FRAMA-Automatenmarken wurde auf März 1990 verschoben. Statt dessen erscheinen am 6. September 1989 4 Werte "Tänzer" zu 20t, 35t, 60t und 70t.

R.Hüttinger/P.Oelke

POST UND POLIZEI in PNG

Selten hat ein Bericht ein solches Echo ausgelöst, wie das Thema Post und Polizei in PNG. Heute kann ich Ihnen weitere Berichte zu diesem Thema vorlegen.

Als Ergänzung folgt ein Bericht über den "Kokoda - Pfad". Police Runner Mails entstammt der Feder von Ekkehart Böttger, wobei es wiederum besonders Mrs. Burgess, Eric Douglas und Rudolf Hüttinger für die Übersetzung zu danken gilt. "Die WASSI-KUSSA-POST in PNG" von K. Humphreys, wurde mit freundlicher Genehmigung des Verlages dem N.S.W.-Philatelist vom Februar 1989 entnommen.

Postbeförderung auf dem KOKODA - PFAD

Am 26. August 1985 gab Papua Neu Guinea ein Ganzsache (siehe PP 2/89 Seite 24) heraus, zur Erinnerung an die Postbeförderung zu Fuß, auf dem berühmten Kokoda-Pfad. Dieser windet sich entlang eines Teils der Owen Stanley Range (welche bis zu 13.000 Fuß Höhe ansteigt) zwischen Port Moresby im National Capital District (zuvor Central District genannt) und Kokoda in der Northern Province.

Es war auf diesem Pfad, während des 2. Weltkrieges, wo zwischen Anfang 1942 und Ende 1943 die australischen Streitkräfte in erbittertsten Gefechten den südwärts gerichteten Vorstoß der Japaner gegen Port Moresby und eventuell gegen Australien zum Stehen und sie zum Rückzug bringen konnten. Obgleich Mitglieder der Königlichen Papuanischen Schutztruppe und der Neu Guinea Polizei (damals zwei getrennte Einheiten) Seite an Seite mit den australischen Soldaten fochten, geht die Beziehung der Polizei zum Kokoda-Pfad bis 1904 zurück, als Papua unter dem Namen British New Guinea bekannt war.

Die British New Guinea Schutztruppe wurde 1890 gebildet. Um die Jahrhundertwende hatte sie an vielen Forschungs-Patrouillen teilgenommen, in bis dahin unbekannte, unerforschte und immer als feindlich geltende Gebiete, welche berühmt waren wegen der eingeborenen Kopfpjäger und kannibalischen Riten. Mit der Ausdehnung des Einflusses der Regierung wurden Regierungs- und Missions-Stationen, sowie Plantagen im Hinterland errichtet. Eine der frühesten Stationen war in Kokoda, nur 60 Meilen (ca. 100km) von Port Moresby entfernt. All diese Siedlungen wurden in Küstenregionen errichtet, offensichtlich, weil der Zugang zu ihnen dort weniger schwierig war. Post für diese Siedlungen wurde von der Eingeborenen-Polizei während ihres Dienstes befördert.

Im Dezember 1904 wurde ein regelmäßiger wöchentlicher überland-Post-Läufer-Service zwischen Port Moresby und Kokoda eingerichtet, wozu man die Eingeborenen-Polizei der B.N.G.A.C. heranzog. Immer zu Zweit und immer gut ausgerüstet mit der Martini-Henry-Flinte zum Schutz, marschierten die Polizei-Post-Läufer zu Fuß von Meereshöhe in extrem schwierige tropische Umweltbedingungen hinein, mit Regenfällen an den meisten Tagen, über den niedrigsten Punkt der Bergkette (6.500 Fuß) nach Kokoda, im Tal darunter, bei 1.500 Fuß. In großen Höhen in den Tropen kann die Temperatur bei Nacht nahe an den Gefrierpunkt herankommen. Außerhalb von Port

Moresby verengte sich der Pfad auf nur eine Fußspur. Es gab Rasthäuser entlang der Strecke und die Polizisten trugen sowohl ihre eigenen Verpflegungsrationen als auch die kostbare Post in einem starken Leder-Tournister. Die Reise nach Kokoda dauerte gewöhnlich 9 Tage, die Rückreise an die Küste weniger.

Ein Zwischenfall ereignete sich 1931, als der Polizist Karu (von der damaligen Papua Schutzpolizei) während der Postbeförderung nach Kokoda seinen Kameraden erschoss, nach einem Streit über die Verteilung der Arbeitslast. Er wurde zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt, aber bereits 1941 freigelassen. Innerhalb einiger Monate war er wieder im Gefängnis. Dort tötete er einen Wächter, seine Frau und Kind. Für dieses Verbrechen wurde er 1941 im Koki-Gefängnis nahe Port Moresby aufgehängt. Er war der letzte Mann, der in Papua auf dem Schafott starb.

Der Polizei-Post-Läufer-Service wurde bis Oktober 1949 fortgesetzt, unterbrochen nur während des japanischen Angriffs auf Port Moresby. Danach wurde ein regelmäßiger Luft-Service aufgenommen. Heute fliegen unerschrockene Touristen bis zum Gipfel des Kokoda-Pfades und machen die Rückwanderung bergabwärts nach Port Moresby in 4 - 5 Tagen, mit weitaus verbesserten Bedingungen als damals. Es gibt noch einige Risiken, besonders wenn man sich allein auf den Weg macht. Eine kanadische Touristin starb auf dem Pfad 1968, als sie sich verirrt hatte.

Es gibt zwei Dinge bei dem Ersttagsbrief in Verbindung mit der Briefmarken-Ausgabe vom 9. Oktober 1985 (Zur Erinnerung an das hundertjährige Bestehen des Postdienstes in Papua New Guinea) hervorzuheben. Die Illustration des FDC stellt einen Polizei-Post-Läufer dar und zweitens wird der Wiedereinsatz des Kokoda-Pfades in Erinnerung gebracht.(PSE Nr. 5) Der Ersttags-Stempel zeigt einen Postläufer.

Zur Erinnerung an das hundertjährige Bestehen des Postdienstes in PNG veranlaßte die Postverwaltung den Wiedereinsatz jener Art der Postbeförderung. Die Teilnehmer flogen auf den Gipfel des Kokoda-Pfades und wanderten von dort zurück nach Port Moresby. Auf dem Gipfel des Pfades wurden die Kuverts abgestempelt, dann nach Port Moresby gebracht, wo ein weiterer Sonderstempel verwendet wurde. Sieben "Wanderer", davon 5 Eingeborene (einer von ihnen war Sgt. Peter Batagau von der Königlichen Papua New Guinea Schutztruppe), machten sich auf den Weg. Sie benutzten dabei Feldausrüstung der R.P.N.G.C.. Die FDC-Umschläge wurden auf diesem Marsch nicht befördert. Der 2. Ersttagsstempel erfolgte auf dem Kokoda-Pfad am 26. August 1985. Ein weiterer Stempel wurde am 31. August 1985 in Port Moresby angebracht als die Läufer dort eintrafen. Der Stempel mit diesem Datum zeigt das Postgebäude von Port Moresby, welches 1921/22 erbaut wurde (siehe PP 2/89, S.24)

P.Oelke

Suche: Briefe und Briefstücke von PNG ab 1945 mit s a u b e r e n , l e s b a r e n
Stempeln. Angebote an: Peter Landsberg, Blankenberger Str.31, 5202 Hennef 1

Der SST Nr. 98 "Remembrance Day" vom 23. Juli 1983

Dieser Sonderstempel von 1983 gehört natürlich auch noch zum Thema Polizei. Auf Grund eines Artikels von Maxwell Hayes kann ich Ihnen heute auch noch die nötigen Hintergrundinformationen dazu liefern.

Er zeigt einen eingeborenen Polizisten der (früheren) Königlichen Papua Schutztruppe mit einem 303-Gewehr in "präsentiert das Gewehr"-Position. Mitglieder der R.P.C. dienten mit Auszeichnung zusammen mit alliierten Soldaten in New Guinea und auch in Papua, im Krieg gegen die Japaner, welche im Januar 1942 in diese beiden Gebiete eingedrungen waren. Die Königliche Papua Schutztruppe verschmolz später mit der New Guinea-Polizei-Streitmacht zur Königlichen Papua New Guinea Schutztruppe, einer von drei Königlichen Polizei Streitkräften der Königin - die anderen zwei befinden sich in Kanada und Ulster. Ein Brief des PNG-Philatelic Bureau stellt fest, daß dieser Poststempel von dem Bureau-Künstler Henry Sahanube entworfen wurde, aber nicht einen einzelnen, besonderen Polizisten darstellen soll.



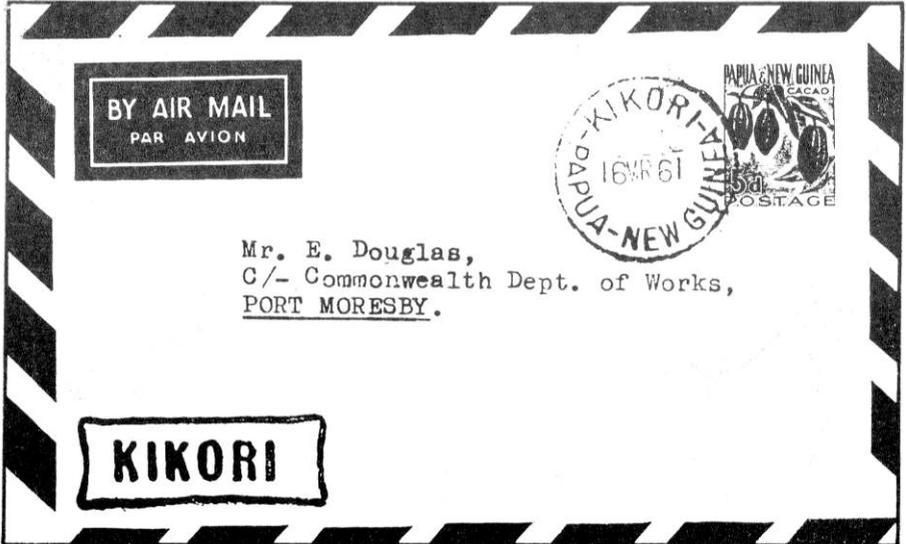
P.Oelke

Police Runner Mails!

Dieses interessante Randgebiet der Postgeschichte Neuguineas interessierte mich schon immer, bislang fehlte mir aber ein Beleg und damit der richtige Ansporn um mich intensiver mit den Police Mail Runners zu beschäftigen. Neulich konnte ich nun endlich solch einen Beleg meiner Sammlung beifügen.

Eric Douglas schrieb mir dazu folgendes: "Über die Patrol Post und die Police Runners gibt es keinen amtlichen Bericht, da beide amtlich nichts mit der Post zu tun hatten. Natürlich gab es Police Runners, denn besonders in Bougainville und Buka haben Eingeborene-Polizisten, einzeln oder in Gruppen, regelmäßig Patrouillen gemacht und besuchten Plantagen und Missionen in abgelegenen Gebieten. Die nahmen auch Postartikel mit, dies geschah aber mehr aus Gefälligkeit als aus Pflicht. Ich selbst tat dies auch, wenn ich auf meinen dienstlichen Reisen von einem Sub-District Office ins Landesinnere mußte und am Weg einer Siedlung einen Brief abgab oder mitnahm und am nächsten Postort aufgab.

Mit den Patrol Posten war das ähnlich, nur, daß jeder Posten einen Kastenstempel hatte, der auf allen dienstlichen Papieren aufgedruckt wurde. Der Patrol Officer war der einzige, der regelmäßig mit der Außenwelt in Verbindung war, so fügte er auch private Briefe seinen Dienstbeutel bei und gab sie beim nächsten Postamt auf. So existieren Briefe mit Kastenstempel Ioma, Aitape, Kikori usw.; das waren Dienststempel und keine Poststempel. Wo immer ein Postamt war, wurden die Marken dann postalisch entwertet.



Mr. E. Douglas,
C/- Commonwealth Dept. of Works,
PORT MORESBY.

Brief vom 16.3.1961 aus Kikori mit Kastenstempel des Patrolpostens "Kikori" und Briefausschnitt mit Kastenstempel "Ioma". Hier war die zuständige Poststelle Popondetta.

Post, die von den Police Runners mitgenommen wurde, hatten keine besonderen Merkmale, abgesehen von solchen, die von Philatelisten, wie etwa Harry Voyce, absichtlich mit "Police Runner Mail" gekennzeichnet wurden. Polizei, Post und die Verwaltung waren ja alle Beamte, so war es nicht von Bedeutung wer mithilfe, Briefe in entlegene Gebiete mitzunehmen. Auch Küstenschiffe nahmen aus Gefälligkeit Post mit. Im Grunde genommen hätte jeder seine Post selbst abholen und aufgeben müssen, auch wenn er tagelang von einem Postamt entfernt war.

Die Vorarbeiten zu Peter Delkes Artikel "Post und Polizei" in der letzten Ausgabe, brachte die Verbindung zu Mrs. Joan Burgess in Dorchester - England. Ich bat sie um Informationen zu diesem Thema. Sie beschäftigt sich mit der Polizeiphilatelie vieler Länder und von Maxwell Hayes aus Australien wußte ich, daß sie eine hervorragende PNG-Sammlung zu diesem Thema besitzt. Zu meiner freudigen Überraschung schickte sie mir umgehend diverse Ablichtungen ihrer Sammlung, die ich nachfolgend vorstelle.

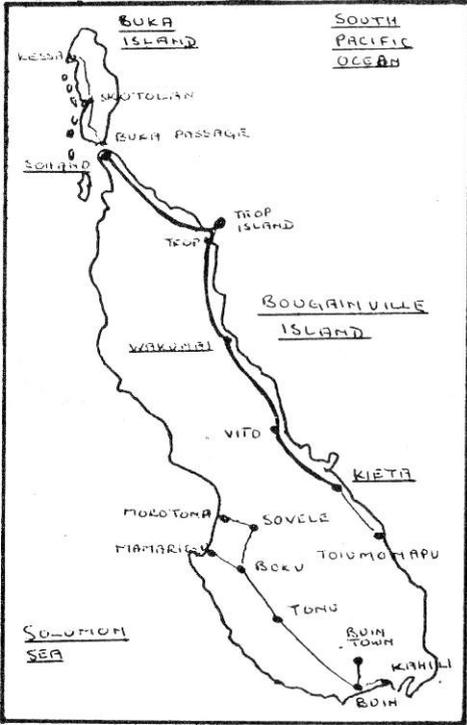
Der lange Arm des Gesetzes

Polizei von Papua Neu Guinea - Pflichten - Läufer - Post - Service

*Per
Police Runner Service
Kop to Sohano
25:2:50*



*Det. A. H. Joyce
Kieta
Guin
Bougainville
New Guinea*



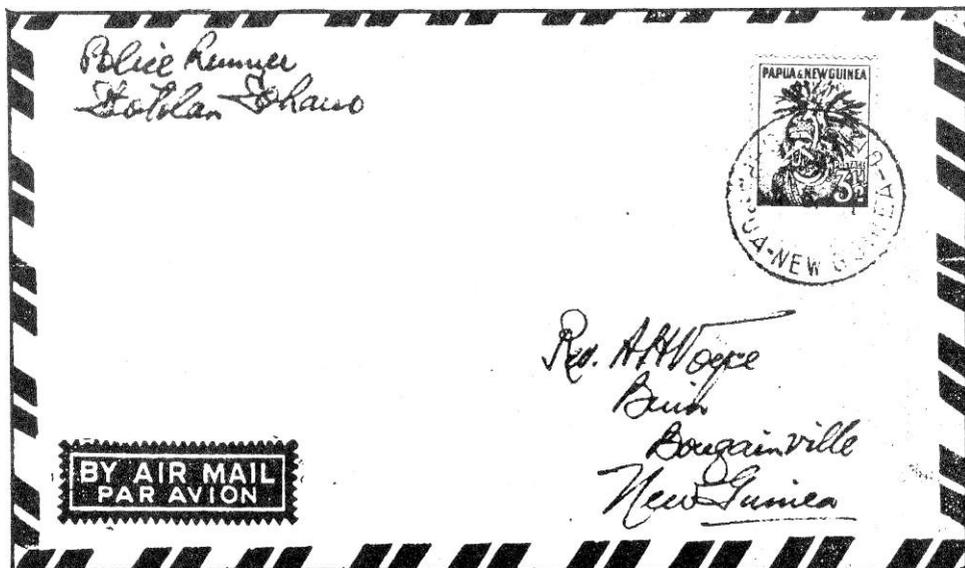
Auf der Insel Bougainville führte der Mangel an normalen Verbindungswegen nach dem Zweiten Weltkrieg zur Aufnahme des Polizei-Läufer-Post-Service. Dieser wurde von 1948 bis 1959 fortgeführt und abgebrochen, als bei einer Reorganisation der Polizei bestimmt wurde, daß die Männer zu keinen anderen Diensten herangezogen werden sollen als zu denen, welche mit Polizeiarbeit in Verbindung stehen.

Die Hauptroute führte von Sohano im Norden über Wakunai nach Kieta, eine Entfernung von über 100 Meilen. Vier Polizeiläufer verwendeten je vier Tage wöchentlich für diesen Service. Zwei Männer hatten ihre Basis in Wakunai und je einer an den anderen Punkten. Die Post verließ Wakunai jeden Donnerstag, die Läufer trafen sich in der Mitte des Weges, tauschten die Post aus und kehrten zu ihrer Basis zurück.

Der lange Arm des Gesetzes

Polizei von Papua Neu Guinea - Pflichten - Läufer - Post - Service

Zwischen 1948 und 1959 nahmen eingeborene Polizisten von der Papua Neu Guinea Polizeitruppe, welche auf der Insel Bougainville stationiert waren, Post an und beförderten sie auf ausgewählten Routen. Die beförderte Post enthielt sowohl Einschreibsachen, Radio-Telegramme, kleine Päckchen, als auch Briefe. Als Gegenleistung für diesen von den Läufern geleisteten Service erhielten sie die nötige Unterstützung, Nahrung, Unterkunft und Kanus, um einige der kleineren Inseln zu erreichen.

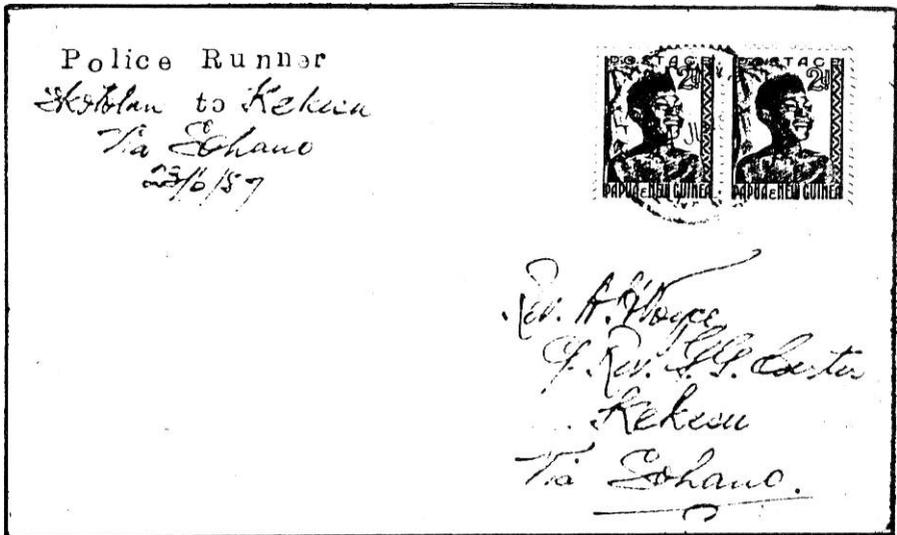


Route:

Skotolan auf der Buka-Insel, über die Buka-Passage nach Sohano, dem nördlichsten Punkt von Bougainville. Der Rest der Reise, von Sohano nach Buin (im südlichsten Teil von Bougainville) wurde sehr wahrscheinlich per Flugzeug durchgeführt.

Der lange Arm des Gesetzes

Polizei von Papua Neu Guinea - Pflichten - Läufer - Post - Service

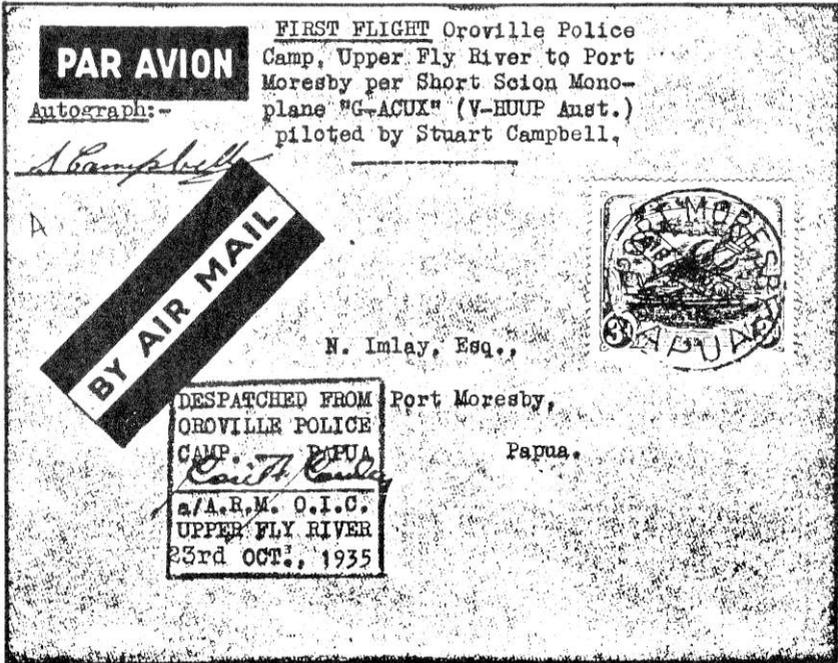


Ein anderes Beispiel des Papua-Polizei-Läufer-Post-Service.
Diese Route führte von Skotolan auf der Insel Buka über die
Buka-Passage nach Sohano auf Bougainville. Dort wurde der Brief
dem Läufer auf seinem Weg von Sohano nach Wakunai übergeben,
welcher ihn unterwegs in Kekesu (Nordost Bougainville) ab-
lieferte.

Polizei von Papua Neu Guinea - Polizei-Stationen

23. Oktober 1935

Erster Flug von der Oroville Polizei Station nach Port Moresby:
40 Poststücke befördert.



Es gab keine Posteinrichtung oder Datum-Stempel in Oroville. Deshalb wurde auf dem Umschlag von dem diensthabenden Offizier, Cecil F. Cowley, ein Vermerk angebracht. Die Marke wurde entwertet und das Kuvert auf der Rückseite abgestempelt bei Ankunft in Port Moresby am 25. Oktober 1935.

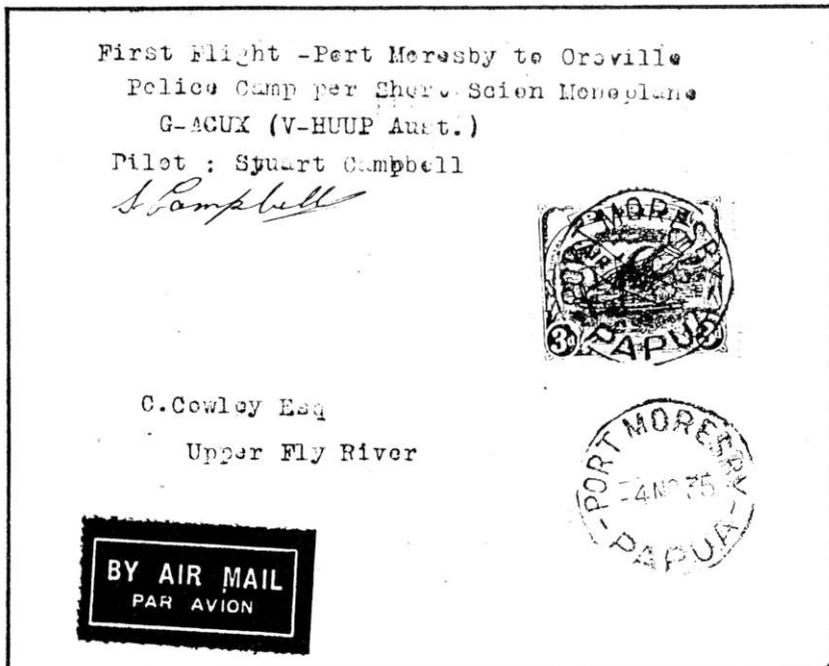


Der lange Arm des Gesetzes

Polizei von Papua Neu Guinea - Polizei-Stationen.

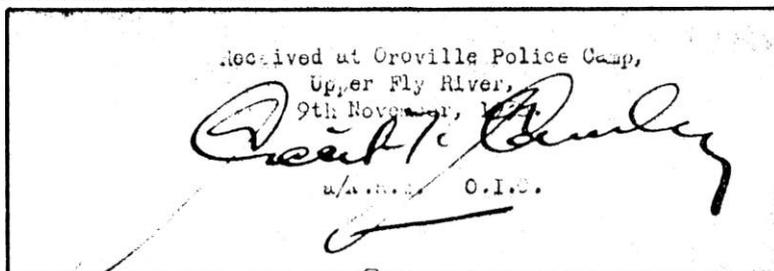
In den 30er Jahren war das Flugzeug das einzige Mittel der Postbeförderung zu den isolierten Polizei-Stationen in Papua, entweder Amphibien-Flugzeuge, welche auf den Flüssen landeten, oder kleine Flugzeuge, welche auf Lichtungen landen konnten oder die Post mit einem Fallschirm abwarfen.

4. November 1935

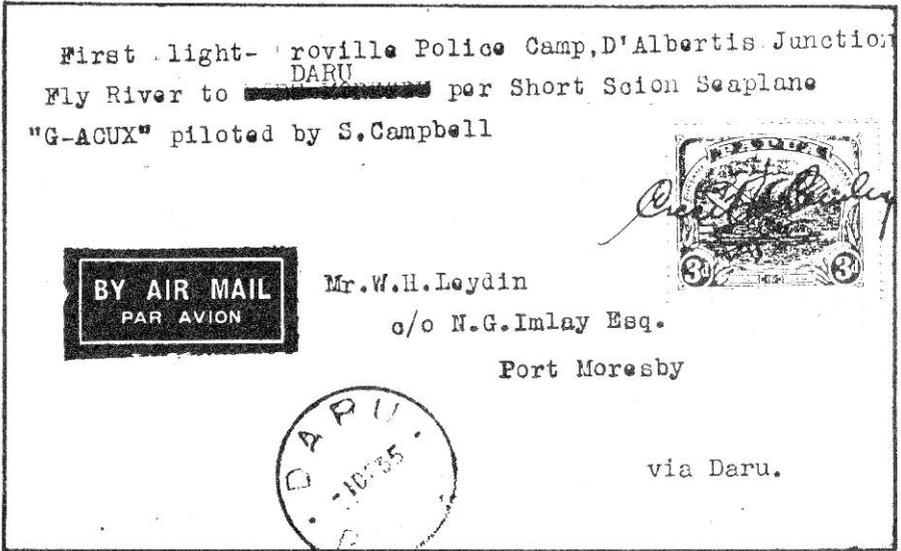


9. November 1935

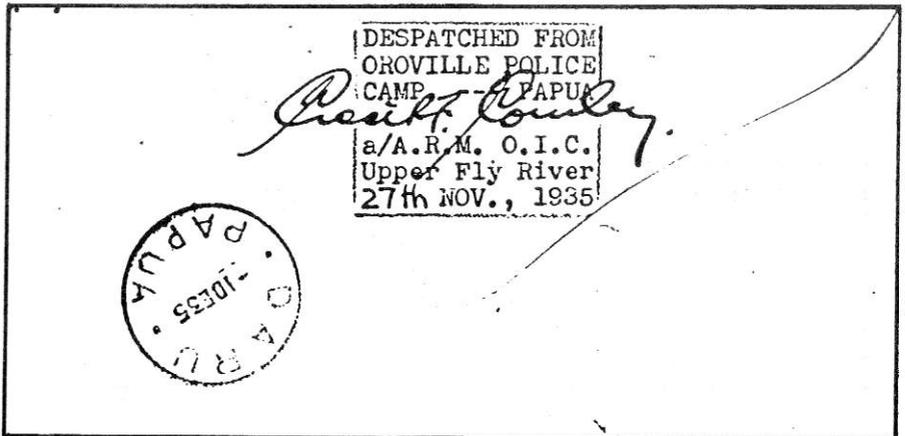
Empfang bestätigt auf der Rückseite, von Cecil Cowley,
diensthabendem Offizier.



Polizei von Papua Neu Guinea - Polizei-Stationen



Der erste Flug von der Oroville Polizei Station nach Daru fand am 27. November 1935 statt. Da keine Posteinrichtung oder Datum-Stempel in Oroville zur Verfügung standen, wurde die gesamte Post von dem diensthabenden Offizier, Cecil. F. Cowley, mit einem Vermerk versehen.



Der lange Arm des Gesetzes

Polizei von Papua Neu Guinea - Polizei-Stationen

Die erste Papua Fallschirm-Post wurde abgeworfen am 18.6.1936, als das Amphibien-Flugzeug "Kono" der Archbold Expedition von Daru zur Polizei-Station auf dem Abhang des Mount Blücher flog, um einige Güter und Post, 192 Briefe, abzuwerfen. Diese Station war für den Polizeidienst am Oberen Fly-River zuständig, und Patrouillen-Offizier Michael J. Healey befehligte einen Trupp von 6 bewaffneten eingeborenen Polizisten.

FIRST FLIGHT- Daru to Mt.Blucher
Police Camp, Upper Fly River District,
Papua- per Archbold Expedition's
Amphibian plane "Kono" piloted by
Russell Rodgers & R.Archbold.

Russell Rodgers

Russell R. Rodgers W.H.LEYDIN, ESQ.

C/O Mt.Blucher Police Camp,
Upper Fly River District,
Papua.



BY AIR MAIL
PAR AVION

Received at Mt.Blucher Police Camp.

.....*Michael J. Healey*.....O.I.C.

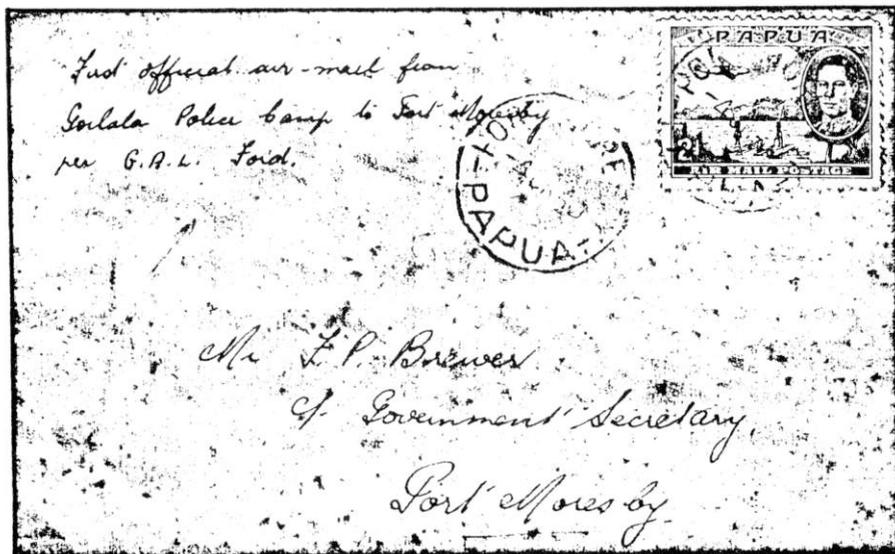
...18/6/1936.

Polizei von Papua Neu Guinea - Polizei-Stationen

Erste offizielle Luftpost von der Goilala Polizei-Station.

Pilot: Tommy O'Dea

4. Januar 1940



Goilala oder Tatupite Polizei-Station war im Zentralen Hochland gelegen und war ein Unter-Bezirk von Tapini, einem Regierungsbüro im Central District, ungefähr 80 Meilen nördlich von Port Moresby. Goilala wird jetzt von Tapini aus betreut.

Ich bin überzeugt, daß nicht nur ich viel Wissenswertes für die eigene Sammlung entnehmen konnte. Die Zusammenarbeit über Australien und England hat sich bestimmt gelohnt!!! Dafür möchte ich mich bei Mrs. Joan Burgess und Eric Douglas bedanken. Ebenso danke ich unseren Sammlerfreund Rudi Hüttinger für die Übersetzungen.

Ekkehart Böttger

Schreibfehler auf E.-Zettel

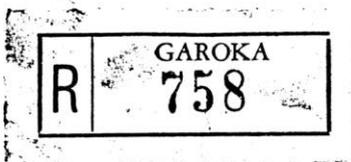
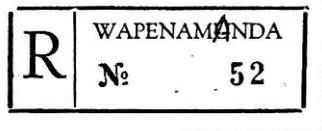
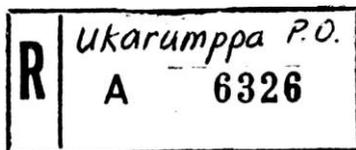
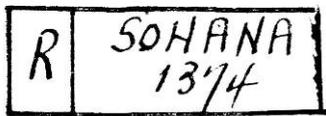
Dieses Thema dürfte für viele Sammlerfreunde interessant sein. Fehler auf E.-Zettel kommen gedruckt, handschriftlich oder auf Gummistempeln vor. Teilweise wurden sie bei Bekanntwerden des Fehlers handschriftlich korrigiert oder zurückgezogen. Andere wieder wurden über eine lange Zeitspanne, ob erkannt oder auch nicht, weiter verwendet. Seltsamerweise passierten in den Jahren 1984 und 1985 die häufigsten Fehler. Trotzdem mir nur 10 E.-Zettel mit Schreibfehlern bekannt sind, dürfte es schwierig sein, alle zu bekommen.

<u>Postamt:</u>	<u>E.-Zettel:</u>	<u>Datum:</u>	<u>weitere Angaben:</u>
Alexishafen	Alexish <u>av</u> en	24.10.1974	
Bialla	Bial <u>a</u>	8.10.1984, 10.9.1984	
Finschhafen	Finsch <u>af</u> en	7.12.1984, 1.9.1983	Gummistempel
Goroka	G <u>ar</u> oka	20.2.1948	Die ersten 1000 E.-Z. weisen diesen Fehler auf.
Kundiawa	Kundi <u>av</u> a	12.3.1985, 14.2.1983	
Namatanai	M <u>a</u> matanai	1946 - 1948	Die ersten 500 E.-Z. haben diesen Fehler
Sohano	Soh <u>an</u> a	16.9.1948	
Ukarumpa	Ukarum <u>pp</u> a	12.9.1984	handschriftl.
Ukarumpa	<u>A</u> karum <u>pp</u> a	1988	
Wapenamanda	Wapenam <u>und</u> a	1.-17.5.1964	es gibt nur 36 E.-Briefe

handschriftlich korrigierte Fehler:

Akarum <u>pp</u> a	U / A	17.12.1988
Kundi <u>av</u> a	w / v	1985
Wapenam <u>und</u> a	a / u	18.5.1964

Für die Mitarbeit einiger Sammlerfreunde möchte ich mich bedanken. Sollten weitere E.-Zettel mit Schreibfehlern auftauchen, bitte ich um Mitteilung.



Ekkehart Böttger

DIE WASSI-KUSSA-POST in PAPUA NEUGUINEA

Ich gebe hier meine Erfahrungen als Patrouillenoffizier in West-Papua während der fünfziger und sechziger Jahre wieder und hoffe, daß dieser Artikel die Posthistoriker interessieren wird. Die beschriebene Postroute war nicht so einzigartig für meinen abgelegenen Patrouillenposten. Sie sollte auch nicht als repräsentativ für die meisten Kolonien der fünfziger Jahre angesehen werden. Sicherlich gibt es heute in einem anderen unterentwickelten Gebiet etwas Ähnliches.

Die Western-Provinz von PNG im Jahr 1959:

Früher als "Westlicher Distrikt" mit dem Hauptort Daru bezeichnet, unterschied sich das Gebiet nur wenig von dem, wie es vor dem 2. Weltkrieg gewesen war. Der Verdienst der Leute war gleich Null, Schulen und medizinische Einrichtungen lagen verstreut und die organisierte Landwirtschaft beschränkte sich auf Kopra. Die Zukunftsaussichten waren trübe. Transportwesen und der Postdienst außerhalb von Daru waren ärmlich, da Geld hierfür einfach nicht vorhanden war. Was man benötigte, war eine treibende Kraft; und diese kam in der Gestalt des Distrikt-Kommissars John J. Murphy. Murphy trat 1935 in den Distriktdienst in Salamaua ein, wurde 1942 von den Japanern gefangen genommen, überlebte die Gefangenschaft und schloß sich 1946 wieder dem Staatsdienst an.

Auf seinem Posten in Daru arbeitete Murphy aktiv an seinem 5-Jahresplan zur Förderung des Westlichen Distrikts. Patrouillenposten wurden wieder eröffnet und der Transport wurde erhöht. Statt ein Vorratsboot bestenfalls alle 6 Monate zu den abgelegenen Posten zu schicken, bemühte sich Murphy um einen 3-monatlichen Fahrplan. Glücklicherweise fiel diese Ausweitung des Inlandsdienstes mit dem Umstand zusammen, daß QUANTAS ihre "PBY-Catalinas" und "Beavers" zusammen mit den Wasserflugzeugen "Otter" aus Kanada einsetzte. Die "Catalinas" versahen den Dienst in Daru, Kiunga und Lake Murray (siehe Landkarte) und ihre Verankerungsbojen befanden sich noch an Ort und Stelle.

Die Ankunft der "Otter" revolutionierte die Zustellung von Post und kleinen Frachtgütern im ganzen Westlichen Distrikt. Die Post konnte nun 14-tägig ankommen statt alle 3 Monate per Flußschiff, und wichtige Artikel wie Ersatzbatterien für Radios, Ersatz für Außenbordmotoren und Ladegeräte konnten von Daru herbeigeschafft werden. Private Radios liefen mit Trockenzellen, aber Sender und Empfänger des Crammond-Patrouillenposten wurden mit einer 12-V-Autobatterie betrieben. Diese Batterie mußte jeden Samstagnachmittag drei Stunden lang mit einem 4-Takt-Batterie-Ladegerät aufgeladen werden. Licht auf dem Posten kam von Coleman- u. Filley-Drucklampen und jedes "OIC" hatte einen Kerosin-Kühlschrank. All' diese Kraftquellen wie Motortreibstoff, Kerosin und Methyl mußten aufbewahrt werden. Ich erinnere mich, daß am Lake Murrey meine einzige Extravaganz es war, in der Samstagabend der Swingmusik von Radio Amerika zuzuhören. Ich hatte auch die 7-Uhr-Abendnachrichten von ABC jeden Abend auf 21-Uhr (Port Moresby-Zeit) eingestellt, aber es hatte für mich keine Bedeutung - die Außenwelt existierte nicht für mich. Meine Familie pflegte mir die Sonntagszeitungen von Brisbane zuzusenden, aber sie kamen erst 6 Monate später an. Die Druckseiten wurden dann für 3 Pence die Seite an die Papuas zum Einrollen ihrer Drehtabakzigaretten verkauft. An einem "1. Dienstag im November" versuchte ich in Kiunga um 2 Uhr mittags über Radio mit dem Distrikt-Offizier in Daru Kontakt aufzunehmen, um lediglich zu erfahren, daß die Belegschaft sich im Club befindet. Warum? fragt ich. - Weil das der Melbourne-Cup-Tag ist! Ich hatte keine Ahnung davon - das zeigt, wie "insular" das Leben war.

1959 unterhielt QUANTAS einen wöchentlichen Dienst zwischen Port Moresby und Daru. Das Flugzeug betreute auch Zentren am Golf von Papua, bevor es auf dem Grasstreifen von Daru landete. PATAIR flog mit einer DC-3 wöchentlich nach Daru, und CARSAIRS hatte im vorangegangenen Jahr mit einer Avro-Anson operiert. Anfänglich flog ich mit einer Avro-Anson nach Daru, und es war ein richtiger Schock, als ich erkannte, daß das Flugzeug älter war als ich. Balimo hatte einen Graslandstreifen für eine DC-3, aber die einzigen anderen Graslandstreifen wurden von der "Unevangelised Field Mission" betrieben. Diese waren kurze Landestreifen, ausreichend für eine Cessna, unter der Oberaufsicht des Amtes für Zivilluftfahrt. Das UFM-Postsystem war in seiner Mehrheit gänzlich getrennt von dem regierungsamtlichen Service. Kiunga war dabei eine Ausnahme. Ich kann mich jedenfalls nicht an irgendwelche Briefe in den offiziellen Posttaschen erinnern, die für eine Missionsstation am Lake Murray, Rouku oder am Morehead River bestimmt waren. In den fünfziger Jahren gab es keine Missionslandestreifen im Kiunga-Unterbezirk, und so kam die Post von Daru in dem offiziellen Postsack hierher. Kiunga war sehr isoliert. Wenn ein Flugzeug zu Bruch ging, war eine Rettung unmöglich. In den besten Zeiten gab es dort nur 2 Patrouillen-Offiziere, mit keinen Transportmöglichkeiten und oftmals ohne Radiokontakt mit Daru oder Port Moresby. Alle Außenstationen hatten für den Notfall eine 24-Stunden-Batterie auf Lager zur Kontaktaufnahme mit Port Moresby, aber das ständige Problem war, diese Batterie geladen zu halten. Auch war die einzige Zeit für einen klaren Funkkontakt in der Dämmerung oder spät in der Nacht. Die atmosphärischen Störungen waren unglaublich.

Die "Otter" würde am Mittwoch mittags in Daru eintreffen, dann jede zweite Woche als Chartermaschine weiter zum Wassi-Kussa-Fluß fliegen und nach Daru zurückkehren. Am Donnerstag, nach einem guten 7-Uhr-Morgen-Wetterbericht aus Kiunga, wollte die Maschine um 8 Uhr zum Lake Murray und nach Kiunga starten. Die QUANTAS-Mannschaft würde entweder aus 2 Piloten oder einem Piloten und einem papuanischem Steward bestehen. Sie besorgte das Auftanken aus 44 Gallonen in Daru, Kiunga und Lake Murray selbst. Der Patrouillen-Offizier war nur dafür verantwortlich, sicherzustellen, daß unbeschädigte Behälter mit Treibstoff immer zur Hand waren. Jedem Monat wurde ein Telegramm an QUANTAS geschickt mit Einzelheiten über den Treibstoffbestand. Unabhängig von Wetter, Fracht, Passagieren und Treibstoff konnte am See ein Flugzeug entweder aufsteigen oder niedergehen. Manchmal brachen die besten Zeitpläne zusammen und man saß dann im Stationsbüro und träumte von frischer Milch und Eiskreme. Plötzlich Gebrüll vom Stationspersonal: "Plane ia mai - Balus he kum!!!" Große Panik - runter zum Ponton. Der Außenbordmotor und die Paddel begannen zu arbeiten und hinaus ging es zur Boje. Große Anerkennung muß den Piloten jener Zeit gezollt werden. Immer war es ihr Hauptanliegen, unsere Verbindung mit der Zivilisation aufrecht zu erhalten trotz allem Ungemachs. Fliegen war hart und ständig gefährlich, und beim Starten und Landen gab es nur eine Chance.

Landen und Starten am Lake Muray brachte keine Raumprobleme, aber Kiunga lag an der Biegung eines schnell fließenden Flusses. Ganze Bäume und Baumstämme konnten den Fluß heruntertreiben und das Flugzeug am Ponton zerschmettern. Da mußte der Pilot stromabwärts starten, mit einer nur begrenzten geraden Strecke, die keine Fehler erlaubte! Die "Otter" konnte 2000lb tragen und mit Getöse 80 Knoten schaffen (daher ihr Spitzname "Häckselbank")

In Kiunga war das Lager der Oroville-Gold-Dredging-Company von 1935. Jen-seits des Flusses auf dem linken Ufer (Gesicht flußabwärts gerichtet: linke Hand = linkes Ufer, rechte Hand = rechtes Ufer) rodeten sie einen kleinen Landstreifen für ihre "Short-Scion" See- und Landflugzeuge. Die Geschichte diese Aera findet man in "Airmails of New Guinea 1922 - 42" von Dan Hare und in dem unglaublich gut recherchierten "The Fly River Flights 1935-37" von Norman Haynes. Dieses Buch hatte eine begrenzte Auflage von 100 Exemplaren, sollte aber noch erhältlich sein (bei Gary Watson, Charles Leski oder

Stanley Gibbons, alles Händler in Melbourne). Das Buch ist illustriert und das Titelbild zeigt die Ansicht des "Otter"-Landeplatzes in Kiunga.

Anfang 1959 wurde ich von Kiunga zum Rouku-Patrouillenposten versetzt. Rouku war eine Ein-Mann-Station, die aber aufgegeben wurde und weiter flußabwärts zu dem neuen Morehead-River-Patrouillenposten in der Nähe des Dorfes Garieta verlegt wurde. Zwei Jahre zuvor war dort ein DC-3-Landestreifen vermesse worden und man plante, das Gelände für die Vorhaben in 1960 fertigzustellen. So flog ich an einem Mittwochnachmittag von Daru aus zur Wassi-Kussa-Boje. Von dort aus schaffte die Papua-Polizei den Ponton flußaufwärts, vier Stunden bis zum Dorf Arufi. Die Pontons im Westlichen District waren zwei große Baumkanus, verbunden mit einer Plattform aus gesägtem Holz. An der Rückseite der Plattform konnten wir den 2-Takt-Außenbordmotor anbringen und die Startschnur mit gekreuzten Fingern ziehen. Der ANZANI, so sagt man, sei für englische Schnellboote entworfen worden. Draußen in Papua sollten sie nur als Anker verwendet werden, da sie absolut nicht genug Kraft hatten, um große Kanus voranzubringen. Sogar die kleine "SEAGULL" leistete bessere Arbeit. Die Krokodiljäger benutzen "Seagulls", die Ölsucher "Johnsons". Einmal tauchte in Morehead eine "Archimedes" von einer Regierungswerkstatt in Daru auf. Aber da mußte man acht Arbeitsgänge bewältigen, um sie zu starten, und dann noch weitere sechs, um sie in Gang zu halten - absolut außerhalb meiner geistigen Toleranz.

Der Bootsjunge warf es in den Fluß.

In Arufi bot man mir ein Fahrrad an. Nach dem wallenden Regenwald von Kiunga war die flache Savannenebene des Morehead-Trans-Fly-Gebietes ein Kulturschock. So radelte ich die 26 Meilen zum Morehead River. Zwei Polizisten und seltsame Träger folgten zu Fuß mit Postsachen und der Flugzeugfracht. Die Träger wurden aus den umliegenden Dörfern rekrutiert. Die Arbeitsbedingungen waren 2/- pro Tag für eine Traglast von maximal 56 lb. Das Geheimnis des Patrouillenträgers war, niemals Wasser oder Kokosnußmilch auf dem Wege zu trinken. Wenn das Terrain rauh war oder wenn es später Nachmittag war, peitschten sich die Träger mit stechenden Nesseln gegen die Müdigkeit. Oft sangen die Papuas Klan-Gesänge, die manchmal recht bewegend waren. Der schönste Gesang, den ich hörte, war der Suki-Kanu-Ruderer-Gesang, oben am Lake Murray.

Wenn Volkszählungs- oder Forschungspatrouillen durchgeführt wurden, marschierten wir bis zu 10 Stunden, ohne etwas zu trinken. Eine stündliche Pause von 10 Minuten und zu Mittag ein Imbiß aus gekochtem Sagopalmenkohlehydrat reichten und zum Ausruhen und als Nahrung. Eine Patrouille hält lange Zeit nicht an, und da gab es auch nichts, weswegen man anhalten sollte. Die Entfernungen zwischen den Dörfern wurden in Stunden, nicht in Meilen gemessen, und jeder Offizier war bemüht, den Rekord zu brechen. Meine beste Leistung waren 7 1/4 Stunden mit nur zwei Verschnaufpausen für eine Strecke zwischen Kiunga und Lake Murray. Dies' brach den Rekord eines Missionars, und der letzte festgehaltene Versuch, diese Route zu Fuß zu gehen war 1979, als zwei Amerikaner sie in 4 Tagen über Land zurücklegten.

Einmal plante man in Rouku, schnell mit dem Aufbau des Morehead-Postens voranzukommen. Die Verwaltung hatte die alten A.P.C.-Ölsucherlagergebäude am unteren Fluß gekauft, und vorgefertigte Rahmengestelle waren für die Konstruktion der Morehead-Gebäude vorgesehen. Wir errichteten die Rahmen mit galvanisierten Eisendächern, mit 3 Rindenwänden und einem zugesägten Fußboden. Es war eine geschäftige Zeit. Aber die "Otter" mußte man alle 14 Tage treffen.

Keiner der Patrouillenposten im Western District war ein offizieller Posten oder ein Büro zur Entgegennahme von Post. Es wurden keine Briefmarken verkauft und es gab keine Möglichkeiten für Einschreibesendungen oder zum Stempeln der Marken. Die übliche Praxis war einen persönlichen Scheck an den Postmaster in Daru zu schicken für einen Vorrat an Briefmarken. Sonst mußte man den Briefen eine Münze beilegen für die Briefmarken, die dann in Daru aufgeklebt werden sollten. Aus diesem Grund kann Post von Patrouillenposten in PNG normalerweise nicht identifiziert werden, es sei denn,

daß der Inhalt mit aufbewahrt wurde oder der Umschlag mit einem Vermerk der Herkunftsstation versehen wurde. Das bedeutet, daß alle Post von irgendeinem Ort im Western District in Daru abgestempelt wurde. Ich erinnere mich, daß einmal das Postamt in Daru keine Marken hatte. Aus diesem Grund wurden die Postgebühren bar am Schalter gezahlt, die Briefe aber gelagert und erst frankiert, als Marken von Port Moresby eingetroffen waren. Die Leser müssen erkennen, daß Zeit in den Tropen gar nichts bedeutet. Heute z.B. ist nicht Dienstag, es ist eben ein Tag in einem Jahr. Das Leben dreht sich um die trockene und feuchte Jahreszeit, die Ankunft von Post und wie lange es noch nach 21 Monaten bis zum nächsten dreimonatigen Urlaub ist.

Zu versendende Dienstpost wurde einfach in einen großen Umschlag gepackt, der an das "District Office, Daru" adressiert war. War ein solcher Brief für Port Moresby bestimmt, wurde er in Daru mit einem Umschlag versehen und abgestempelt. Wir sandten auch dienstliche und persönliche Telegramme, aber dafür gab es keine Aufzeichnungen und keine Zahlungen. 1945 habe ich aufgehört, Briefmarken zu sammeln, und auch der Überfluß an 10/- und 1-Pfund-Marken bei der eingehenden Post konnte mein Interesse nicht wieder wecken. Die Umschläge wurden vom Polizeibüro ordentlich verbrannt - auf diese Weise vergrößerte sich der heutige Seltenheitswert. Alles, was ich aufbewahrte, ist eine sorgfältig ausgeschnittene Vorderseite des Times-Magazins an meine Morehead-Adresse, als Beweis für zukünftige Zeiten, daß ich in meiner Jugend dort war. Diese Vorderseite ist jetzt das einzige Beispiel in Sammlerhänden für die Wassi-Kussa-Otter-Postflüge - dies ist sicher ein bestimmter Grad an Seltenheit! Kiunga, Lake Murray und Rouku waren als Härtefall-Stationen eingestuft, und O.I.C. gewährten deshalb ein Gratisabonnement der "Times" oder "National Graphic", um uns geistig fit zu halten. Später, als ich im O.I.C. in Lake Murray arbeitete, war mein intensiver Gesprächspartner Butch, der Stationshund, der von Irgendwo her gekommen war. Ich erinnere mich noch an unsere Gespräche auf der Veranda, nach der 6-Uhr-Zeremonie mit Polizei und Hornbläsern und dem Einholen der Flagge. Von dieser Veranda aus konnte ich mit meiner Browning-Pump-Action 22 eine Ente auf dem See für's nächste Abendessen schießen. Wie herrlich das war!

Um nun die Wassi-Kussa-Otter anzutreffen, mußte ich zumindest von zwei Polizisten und vier Trägern begleitet werden. Wir sollten am Dienstagmorgen zu Fuß aufbrechen (die Fahrräder hielten nicht lange), um nach Arufi zu gehen. Der Marsch würde mit kleinen Pausen neun Stunden dauern. Es war ein Fall, wo der Geist auf "neutral", die Beine aus "Spitzenantrieb" geschaltet waren. Meine Kleidung für das heiße, dampfende Land war ein Armeeschlapphut, ein lockeres Hemd, Schwimmsachen und Strandschuhe. Man mußte achtgeben auf Kratzer unterhalb der Kniee, da diese innerhalb von 48 Stunden zu tropischen Geschwüren führen würde und nur Schwefelpuder sie heilen konnte. Blutegel und Schlangen waren im Trans-Fly-Gebiet kein Problem. Nicht wie in Kiunga, wo tote Nattern die Wege schmückten und Blutegel auf der Rückseite der gefallenen Bäume gierig auf einen warteten. Sie waren so schlimm, daß ein Träger sie mit einem Messer abkratzen mußte, sobald sie auf meinen Schienbeinen landeten. So mußten die Beine jeden Abend in einem Antiseptikum gebadet werden, um die fürchterlichen Geschwüre zu bekämpfen. Eigenartigerweise benutzten wir niemals Armee- oder amerikanische Dschungel-Schnürstiefel im Busch. Sie waren zu schwer und heiß, und die Blutegel hätten ein Picknick gehabt dort unten im warmen Dschungel.

In Arufi schlief ich im Buschrasthaus (mit tiefer Grubenlatrine und Kübel-dusche). Am Mittwoch sollte der Außenbordmotor, der in dem Dorf gelagert war, und zu einer 4-Stunden-Tour zum Landeplatz der "Otter" starten. Wir würden dabei auf halben Wege Tarara passieren, ein altes Ölsuchercamp, wo man, wenn man dort übernachten wollte, keinen Schlaf bekäme: Die Moskitoschwärme waren unglaublich! Man mußte die ganze Nacht sitzen und unter einem nutzlosen Moskitonetz lesen, mit einem rauchenden Feuer unter dem Palmenfußboden - ein wirkungsloser Versuch, Blut zu schützen. Und an den Flußufern husteten sich die Krokodile ihre Lungen heraus. Wie unheimlich das war!

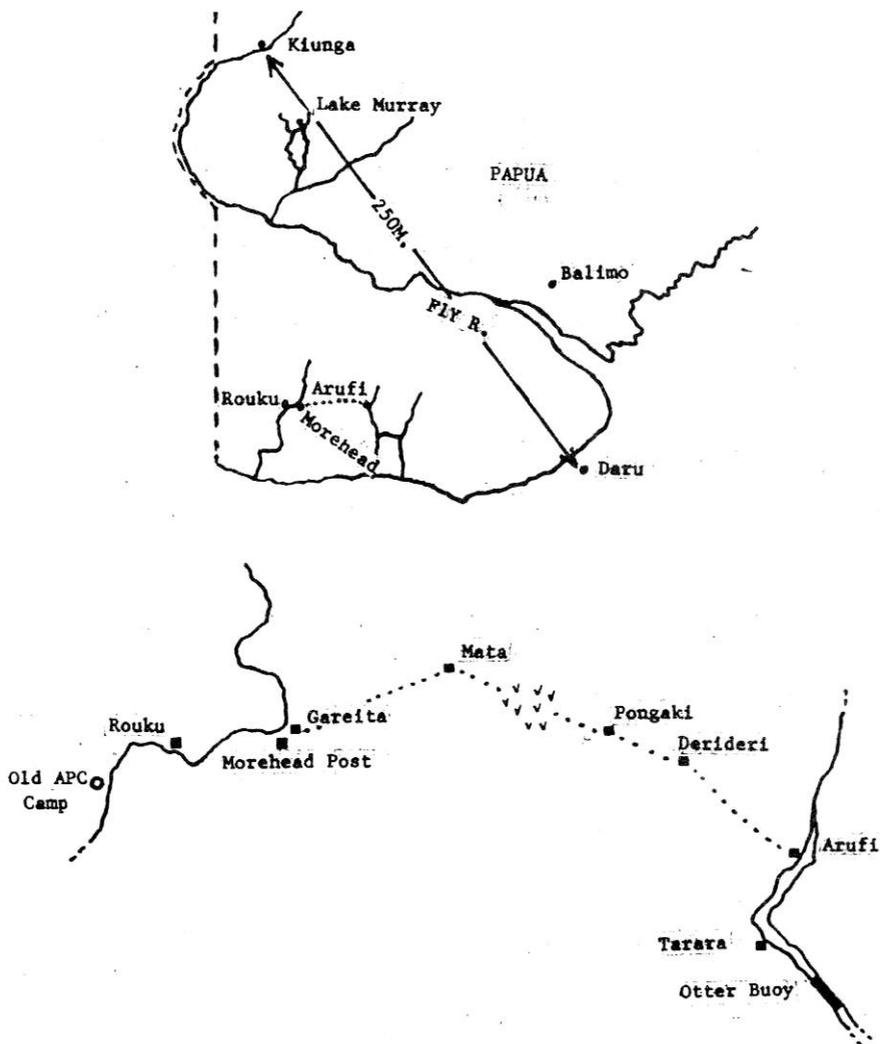
Oftmals erschien die "Otter" gar nicht, und einmal gab es 6 Wochen lang kein Flugzeug. Wir hatten kein tragbares Funkgerät, und so konnten wir nicht wissen, was geschehen war. Wenn es in Daru über ein gewisses Maß hinaus regnete, verließ die "Otter" Port Moresby gar nicht. Sie war ein zu leichtes Flugzeug, um auf See bei dem Daru-Landeplatz zu landen, und auf dem Landeplatz gab es keine Tankeinrichtungen. So konnten wir zwei Tage aus Wassi-Kussa warten und dann nach Morehead zurückkehren. Ich dachte oft an die APC-gecharterten Hubschrauber, die Post und frische Lebensmittel von Tarara nach Morehead-Camp flogen, noch 1955, nachdem ihre "Catalina" von Port Moresby gelandet war. Jene Tage waren auf Umschlägen festgehalten, die von Pater Voyce vorbereitet wurden - 2 davon wurden 1987 auf Aktionen in Melbourne versteigert. Oftmals wurde ein guter Hubschrauberflug von Herzen herbeigewünscht. Das Kapital, das den Ölsuchfirmen zur Verfügung stand, war erstaunlich. Einmal traf in Kiunga ein A.P.C.-Rekrutierungsmann für papuanische Arbeiter ein, in seinem Frachtboot mit einem Kühlschrank, jedoch ohne Schweinewürste. So setzte er sich sogleich ans Funkgerät und bat A.P.C. in Port Moresby, eine Amphipien-Cessna nachzuschicken mit Würsten und Post, welche in seinem Briefkasten dort war. Ich war entsetzt, da es schwer genug war, aus einem regierungsamtlichen Lager einen neuen Bleistift zu bekommen.

Im Juni 1960 wurde die Landebahn am Morehead-River fertiggestellt, und das erste Flugzeug, das landete, war eine PATAIR-Piaggio für einen medizinischen Notfall. Von da an benutze die "Otter" diese Landebahn, und die Wassi-Kussa-Post gab es nicht mehr.

Einige allgemeine Informationen zur damaligen Zeit:

- 14-tägiger Sold eines Patrouillen-Offiziers: 46 Pfund (bis 1960 gab es keine Lohnsteuer)
- Tageszuschuß für Campieren im Freien: 10/6
- Stationsarbeitskräfte: 30/- im Monat
- eine Flasche "Jonny Walker Black": 35/-
- Wöchentliche Nahrungsration für Papuas: 2 Dosen Rinderpökelfleisch, 7 Pfund Reis, 2 Unzen Margarine, 2 Stangen Tabak, Streichhölzer, Zucker, Tee, Mehl, - ergänzt durch Wild und die Nahrung aus dem Dorf.
- Krokodilhäute, gekauft für 2/- je Inch, verkauft nach Sydney zu 16/- je Inch. Die große Gewinnspanne deckte Verluste, die durch ein Stückchen Fleisch an der Haut entstanden, das in der Lage war, die ganze Ware verfauen zu lassen. Dies ereignete sich oft.
- "scuffs" (lt. Wörterbuch: scuff = schlurfen, Schuhe abtragen), erstmals erschienen 1958 bei Burns Pilp: 7/6 das Paar!
- Miete für ein Haus aus Buschmaterial: nichts!
- Miete für ein ordentlich gebautes, "modernes" Haus: 5/11 im Monat.

(Dieser Artikel von K. Humphreys wurde dem N.S.W.-Philtelist, February 1989, Article No. 230 entnommen)



Tausch/Verkauf: Aus der Sammlung meines Vaters gebe ich verschiedene Teile ab.

- Lakatoi-Ausgaben ca. 400 verschiedene
- PNG verschiedene Einzelwerte
- PNG - seit 1952 bis auf wenige Stücke komplett auf FDC
- N.W.P.I. ca. 170 verschiedene
- Australien - Känguruh-Ausgaben ca. 250 Stck.
- King-Georeg-Ausgaben ca. 320 Stck.
- Brit. Salomon 1-16 und 1-4 im Viererblock
- Brunei spez. Sammlung aus 23 - 59
- Malay. Staaten - ca. 200 Stck. "Tiger"
- Neu-Guinea - spez. Sammlung "Pfauenvogel"

Interessenten wenden sich bitte an: Peter Landsberg, Blankenberger Str. 31,
5202 Hennef 1

RELIEF-Stempel: Ergänzungen und Nachtrag

Seit der letztmalig in Papua-Post 4/87 veröffentlichten Zusammenstellung der Relief-Stempel von PNG hat sich wieder einiges getan. Ich habe deshalb versucht, Änderungen und Ergänzungen zusammenzustellen.

Da in der Zwischenzeit neue Relief-Stempel mit der Landesbezeichnung "PNG" verwendet werden, habe ich die Nummerierung meiner Liste erweitert:

1. Ziffer: Nummer des jeweiligen Relief-Stempels
2. Ziffer: Unterscheidung, ob alte Type (0 - 4) oder neue Type (5 - 9)
- 3./4. Ziffer: Laufende Nummer in zeitlicher Reihenfolge.

So wurde z.B. aus der alten Listenummer "141" die neue Nummer "1041"

"3502" bedeutet:

3 = Relief No. 3

5 = Stempel neue Type ("PNG")

02 = zweiter Verwendungsort bzw. -zeitraum dieses Stempels.

Hier nun die nötigen Änderungen und Ergänzungen:

Relief No. 1:

1041 Menyama	12.03.87 - 12.11.87
1042 Rabaraba (alte Nr. 142!)	bitte streichen
1501 Rabaraba	30.07.87 - 27.08.87
1502 Koroba	00.12.87 - 18.08.88

Relief No. 2:

2017 Telefomin (alte Nr. 217)	bitte streichen
2501 Gembogl	22.07.87 - ?
2502 Palmalmal	20.01.88 -

Relief No. 3:

3053 Lumi	14.09.87 - ?
3501 Telefomin	31.07.87 - 27.08.87
3502 Boroko	28.07.88 -

Relief No. 4:

4049 Hula	31.01.87 - 05.04.88
-----------	---------------------

Relief No. 5:

5038 Hula (alte Nr. 538)	bitte steichen
5501 Rabaul	00.04.89 - ?
5502 Kieta	00.05.89 -

Relief No. 6:

6035 Lae, Training P.O.	26.03.87 - 06.10.87
6501 Kandrian	08.11.88 -

Relief No. 8:

8007 Lae, Training P.O.	26.03.87 - 20.08.87
-------------------------	---------------------

Interessierten Sammlerfreunden sende ich gerne kostenlos den jeweils neuesten Ausdruck der Reliefliste zu. Einzige Bitte: Rückporto beilegen für A-5 Umschlag bis 50g (Brief: 1,70 DM)

Werner Wagner

» PP - PRESSESCHAU «

Nr. 1 - AUGUST 1989

pazifik
NACHRICHTEN AUS PAPUA-



aktuell
NEUGUINEA UND DEN INSELSTAATEN

Früher: Informationen aus Papua-Neuguinea

Neuendettelsau

Liebe Freunde der "Informationen aus Papua-Neuguinea",

beim Lesen der "Informationen aus Papua-Neuguinea" werden Sie sicherlich in den letzten Jahren bemerkt haben, daß auch zunehmend Nachrichten aus dem gesamten Pazifik gebracht wurden. Das entspricht dem veränderten Bewußtsein sowohl bei uns in Deutschland als auch in Papua-Neuguinea selber. Papua-Neuguinea wird zunehmend einbezogen in die pazifische Region. Wirtschaftliche, militärische und kirchlich-missionarische Interessenkonflikte bahnen sich an. Diese Situation hat große Auswirkungen auf das, was in Papua-Neuguinea geschieht. Umgekehrt hat die wirtschaftliche und politische Rolle Papua-Neuguineas eine zunehmende Wirkung auf die umliegenden pazifischen Staaten. Mit dem neuen Titel "pazifik aktuell" wollen wir das deutlich machen.

Lesen wir die Nachrichten, so wird aber auch bewußt, daß Bedrohung der Umwelt und neue, ungerechte Abhängigkeiten dort ebenso zu finden sind wie überall auf der Welt. Als Bedrohte sind die Menschen im Pazifik auf unsere Solidarität angewiesen. Diese kann nur entstehen durch eine gut fundierte Information der Öffentlichkeit in der Bundesrepublik.

"pazifik aktuell" ist auch ein Zeichen einer neuen Zusammenarbeit. Wurden die "Informationen aus Papua-Neuguinea" bis jetzt vom Papua-Neuguinea-Referat des Missionswerkes herausgegeben, so geschieht das ab dieser Nummer in Kooperation mit der Pazifik-Informationsstelle. Wir freuen uns auf diese Zusammenarbeit, weil sich dadurch eine bundesweite Kooperation entwickelt hat, die das Evangelische Missionswerk, das Nordelbische Missionszentrum und das Pazifik-Netzwerk, die Bundesarbeitsgemeinschaft der Pazifikgruppen, mit beteiligt. Das verstehen wir auch als Zeichen des wachsenden Interesses für die Menschen in Papua-Neuguinea und im Pazifik.

Wir wünschen "pazifik aktuell" eine zunehmende Verbreitung. Das möchten wir mit dem Dank an all die Menschen, Gruppen und Gemeinden verbinden, die bisher ihr Interesse und Ihre Teilnahme an dem Geschehen in Papua-Neuguinea und im Pazifik zu erkennen gegeben haben.

Mit den besten Wünschen

Gernot Fugmann
Missionswerk der Evang.-Luth.
Kirche in Bayern

pazifik aktuell

August 89

Wechselkurs vom 29.6.89 - 1 Kina = DM 2,27

Gefährdeter Reichtum

Papua-Neuguinea, übervoll mit Problemen, ist 14 Jahre nach seiner Unabhängigkeit an einem kritischen Punkt angelangt, wo selbst der Ministerpräsident befürchtet, daß der wirtschaftliche Fortschritt und die Sicherheit des Landes in Gefahr sind. Lang anstehende interne Probleme haben sich in einem gewalttätigen Aufstand der Landbesitzer von Bougainville Luft geschaffen. Aufständische, mit Gewehren und Pfeil und Bogen bewaffnet, haben die Produktion in der größten Kupfermine der Welt zum Stillstand gebracht. Das hat nicht zu kalkulierende Auswirkungen auf das Vertrauen anderer gegenwärtiger und möglicher Investoren sowie weltweit auf den Kupfermarkt.

Das parlamentarische System funktioniert ganze Perioden hindurch nicht, weil aufeinanderfolgende Regierungen wegen des ständigen Wechsels der Ministerpräsidenten handlungsunfähig sind. Gruppenrivalitäten verursachen großen Schaden, und es gibt wenig Anstrengungen, die Wirtschaft auf eine breitere Basis zu stellen, um von der starken Abhängigkeit des Mineralsektors abzukommen. Die Landwirtschaft ist stark vernachlässigt, was zu großer Abhängigkeit von Importprodukten führt und die Infrastruktur des Landes ist erbärmlich unterentwickelt. Selbst die Straße zwischen Port Moresby und der zweitgrößten Stadt Lae macht wenig Fortschritte.

Die Schließung der Kupfermine in Bougainville reduzierte den Export des Landes um 45% und das Einkommen der Regierung um 17%. Die Regierung hat über Bougainville den Ausnahmezustand verhängt und 2000 Mann, das sind 75% der Sicherheitskräfte, dort zusammengezogen.

FEER 3.8.89

Bougainville-Krise

Kirchliche Intervention schlug fehl. Könnte eine Sezession Erfolg bringen?

Der alte Bischof von Bougainville, Gregory Singkai, wanderte kürzlich durch den Dschungel von Bougainville, um mit Francis Ona, dem militanten Führer, über ein Ende des neunmonatigen Guerillakampfes zu verhandeln. Ona wiederholte dabei seine Forderungen, die sich nicht geändert haben und weiterhin auf Sezession hinausgehen.

Jetzt nach unzähligen Ultimaten und mindestens zwei Maßnahmen des 'letzten Auswegs', hat Ministerpräsident Namaliu angekündigt, daß er die Sicherheitskräfte voll einsetzen werde, um Recht und Ordnung in der Provinz Nordsalomon wiederherzustellen. Die Taktik des starken Armes hat allerdings bisher auch nicht gegriffen. Im Gegenteil, das Verhalten der Sicherheitskräfte in der ersten Hälfte des Juni hat wahrscheinlich mehr dazu beigetragen, den Gedanken der Sezession zu verstärken als irgendetwas anderes.

In nur einer Woche im Juni wurden sechs Kaufleute aus Bougainville von Armeegehörigen brutal 'verhört'. Einer wurde so geschlagen, daß er mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Niemand wurde deswegen verhaftet oder angeklagt. Ein Australier wurde mit Gewehrkolben ins Gesicht und über den Körper geschlagen. Ihm sowie den anderen wurde eine Zusammenarbeit mit den Aufständischen 'vorgeworfen'. Seine Mißhandlung führte zu einer 'low-level' Protestnote der australischen Regierung, der angeblich ersten dieser Art.

Während derselben Woche drangen 30 Soldaten und Polizisten in das Krankenhaus von Arawa ein, attackierten und schüchterten das Krankenhaus-



personal, Patienten und Besucher ein. Ihre Aktion war gedacht als eine Art 'pay back' für die verwundeten Soldaten und Polizisten, die bei Zusammenstößen mit den Aufständischen zwei Tage zuvor verletzt worden waren.

Einmal mehr appellierte Namaliu an die Soldaten, ihre Position nicht zu mißbrauchen. Erneut wurden sie aufgefordert, Rechte, die der Bevölkerung zustehen, nicht zu verletzen. Erneut bat er die Bevölkerung um Kooperation mit den Sicherheitskräften. Es überrascht nicht, daß ein solches Begehren nicht auf große Gegenliebe stieß.

Und ebenfalls zum wiederholten Male versicherte Namaliu, daß seine Regierung der Forderung nach einer Abspaltung nicht nachgeben werde. Francis Ona erfreut sich inzwischen der uneingeschränkten Unterstützung von ungefähr 20 Dörfern in der Nähe des Bergwerkes. Er ist ohne Zweifel ihr Held.

Der Wunsch nach Abspaltung mag in Zentral-Bougainville groß sein. Die Bewohner von Buka, im Norden der Insel, sind da andere Meinung. Auch im Süden sind die Leute im Distrikt von Buin, glaubt man dem Provinzminister Michael Laim, gegen eine Sezession. Er erklärte, daß seine Leute gegen den blutigen Kampf seien, den Damien Damen mit dem Ziel der Unabhängigkeit führe.

Damien Damen ist der Führer einer Cargo-Kultbewegung, die als "50 Toea-Leute" bekannt ist. Francis Ona mag die Sezessionsbewegung in Gang gebracht haben, aber Damien Damen und seine Gefolgsleute haben sie, so glaubt man, unter Kontrolle.

Um eine verworrene Situation noch schwieriger zu machen, starb Francis Onas Schwester, Perpetua Serero, die Vorsitzende der Panguna Landbesitzergesellschaft, am 12. Juni nach langer Krankheit. Auf ihrem Sterbebett sagte sie: "Es gibt kein Gespräch mehr mit Francis Ona. Ich befürchte, daß es eine Sezession geben wird. Die Krise in unserer Provinz hat sich zu etwas entwickelt, was mit den ursprünglichen Forderungen nicht mehr übereinstimmt".

Das Kupferbergwerk ist seit 15. Mai geschlossen. Der geschätzte Verlust der Gesellschaft während der letzten fünf Wochen beträgt K 45 Mio. oder K 9.1 Mio. pro Woche. Anfang Juni wurde allen 3600 Angestellten, 700 ausgenommen, mitgeteilt, daß sie ihren jährlichen Urlaub nehmen müßten. Damit haben die Auführer von Panguna eines ihrer Ziele erreicht. Die Mine wurde geschlossen. Ob nur vorübergehend oder für immer, das wird sich herausstellen. Die derzeitigen militanten Vorgänge lassen eine Wiederaufnahme der Produktion - trotz Druck der Nationalregierung - nicht zu, und das Undenkbare wird bereits ausgesprochen: die eventuelle endgültige Schließung und der Abzug von Bougainville Copper Limited.
IB Juli 89

Vietnamveteranen in Bougainville

Australische Zivilpiloten, von denen viele militärische Erfahrungen aus dem Vietnamkrieg haben, werden eingesetzt, um militärische Einheiten nach Bougainville zu fliegen.
Times 15.-21.6.89

Neuguineischer Minister ermordet

Nach dem bis jetzt noch ungeklärten Mord durch Gewehrschüsse an Kommunikationsminister Malipau Balakau vom 30. Juni, zog der Oppositionsführer Paias Wingti am 4. Juli seinen geplanten Mißtrauensantrag gegen Ministerpräsident Rabbe Namaliu zurück. Der Mord und die darauffolgenden Unruhen in der Hochlandstadt Mount Hagen waren ein weiteres Problem für die angeschlagene Regierung. Sie sieht sich bereits mit dem Zusammenbruch von Recht und Ordnung auf der Insel Bougainville konfrontiert. Als dort kürzlich sechs Polizisten verwundet wurden, verprügelte am 2. Juli ein Überfallkommando der Polizei den Provinzpremier und zwei seiner Minister.
FEER 13.7.89

Mißtrauensvotum im September?

Nachdem die Opposition ihre Chance verpaßt hat, den Mißtrauensantrag gegen die Namaliu-Regierung wieder einzubringen, erklärte sie, es werde während der Septembersitzung nur 24 Stunden dauern, bis die Regierung abgesetzt sei.
Times 27.7.-2.8.89

Misima Mine eröffnet

Am 27. Juni wurde das Misima-Bergwerk eröffnet, nachdem einige Wochen eher als geplant die Produktion aufgenommen worden war. Die Lebensdauer der Mine ist auf mehr als ein Jahrzehnt veranschlagt. In dieser Zeit sollen 400.000 Unzen Gold und 2.6 Mio. Unzen Silber produziert werden. Misima Mines Pty Limited ist der Betreiber und Besitzer. Der Staat besitzt 20% der Aktien. Von den 520 Mitarbeitern kommen 300 direkt von der Insel Misima.
Times 29.6.-5.7.89

Namaliu in Australien

Trotz öffentlicher Ankündigungen für weitere Unterstützung, enthält das Abkommen, das die Ministerpräsidenten von Papua-Neuguinea und Australien unterzeichneten, eine 16%ige Kürzung der australischen Hilfe während der nächsten fünf Jahre. Der Anteil der australischen Hilfe fällt damit um 15% des gesamten Staatshaushaltes auf 10% gegenüber einem Anteil von 27% im Jahr 1980. Das Hilfspaket hat einen Umfang von A\$ 1.5 Mrd. Australien versprach außerdem die Lieferung von vier Iroquois-Hubschraubern zur Überwachung und einen zweijährigen Ausbildungskurs für neuguineische Piloten. Papua-Neuguinea hatte bisher keine Militärhubschrauber.

Der australische Ministerpräsident Hawke betonte, daß dies im Rahmen der normalen Militärhilfe geschehe, und daß die Hubschrauber nicht für den sofortigen Einsatz gegen die rebellischen Landbesitzer in Bougainville bestimmt seien.

PIM Juli 89

Indonesien drängt auf Auslieferungsvertrag

Indonesien drängt nach einem schnelleren Abschluß eines Auslieferungsvertrages mit Papua-Neuguinea. Das vorgesehene Vertragswerk soll angeblich eine Passage enthalten über die Behandlung von echten Flüchtlingen und sonstigen Grenzgängern.

Times 8.-14.6.89

Unruhen an den Universitäten von Lae und Port Moresby

An der Technischen Universität Lae wurde ein Student angeblich von der Polizei erschossen. Daraufhin wurde der Lehrbetrieb auf unbestimmte Zeit ausgesetzt.

AUS EINEM LESERBRIEF DES KONREKTORS DER UNIVERSITÄT VON PORT MORESBY

In der Nacht vom 9. zum 10. Juni wurde die Polizei wegen eines kleineren Zwischenfalls mit Betrunkenen gerufen, der nicht auf dem Gelände der Universität stattgefunden hat.

Die Polizei reagierte voll unkontrollierter Aggression, Brutalität und ungerechtfertigter Gewalt. Die Polizei sollte eine Handvoll Betrunkene vertreiben, stattdessen drang sie in den Waigani-Campus ein, feuerte Tränengas in Schlafräume, ließ Polizeihunde frei, zertrümmerte Studenten aus ihren Zimmern, verletzte sie und/oder setzte sie fest.

Sie gab Schüsse ab, feuerte mit Gummigeschossen, attackierte Leute mit Gummiknüppeln und Buschmessern und schlug mit Fäusten und Stiefeln um sich. Und wenn ich 'Leute' sage, so meine ich alle, die zufällig vorbeikamen.

Sechs bis zehn Personen waren ursprünglichen in den Zwischenfall verwickelt, zu dem die Polizei gerufen worden war. 2 000 Menschen traf die Polizeiaktion. Viele mußten ins Krankenhaus gebracht werden, andere wurden in Gruppen verhaftet.

John Lynch

Times 15.-21.6.89

Taiwan finanziert ein K-15-Mio.-Gebäude für die Pangu Partei

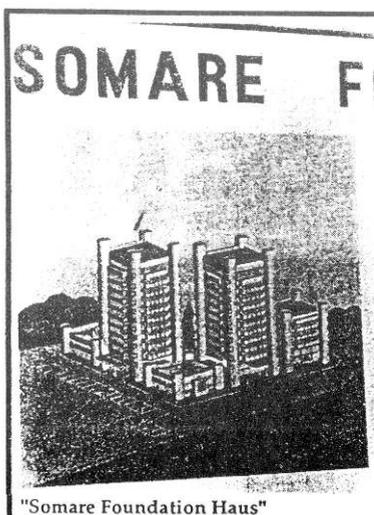
Die taiwanische Regierung will ein Multimillionen-Hochhaus in Port Moresby finanzieren für Damai Pty Ltd., das Wirtschaftsunternehmen der Pangu Partei. Es soll Somare-Haus genannt werden.

Times 4.-10.5.89

Verfassungskrise in Morobe

Die Morobe-Provinz steckt in einer Verfassungskrise, nachdem der Oppositionsführer Jerry Nalau zum zweitenmal die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erlangte, die nötig wäre, um Premier Hagai Joshua bei einem Mißtrauensvotum zu stürzen.

Times 15.-21.6.89



"Somare Foundation Haus"

Kurznachrichten

- Papua-Neuguinea: Gesundheitsminister Robert Suckling kündigte nach einer Reise nach China den Import zweier medizinischer Pflanzenprodukte für die Behandlung von Hämorrhoiden und Malaria an. Das Pflanzenmittel gegen die Malaria werde in China seit über tausend Jahren in der traditionellen Medizin verwendet. Die Devirate Artesunate und Artemether seien im Handel erhältlich und sollen an den Hospitälern in Port Moresby, Lae und Madang erprobt werden.

Times 4.-10.5.89

- Gesundheitsminister Robert Suckling warnte Reisende vor dem Dengue-Fieber in Französisch-Polynesien und Neukaledonien. Er sprach von 11.000 registrierten Fällen in Französisch Polynesien und 18.000 in Neukaledonien. Todesfälle habe es bisher nicht gegeben.

Times 18.-24.5.1989

- Die Regierung von Papua-Neuguinea erwägt ernsthaft die Einführung der Todesstrafe um dem zunehmenden Verfall von Recht und Ordnung Einhalt zu gebieten. Zu den Verfechtern der Todesstrafe gehört Justizminister Bernard Narakobi.

Times 6.-12.7.89

- Der Führer der OPM (Organisation Freies Papua) Philemon Yarisetau, wurde am 26.11. 1989 zusammen mit drei weiteren Mitgliedern von indonesischen Soldaten erschossen. Sein Nachfolger ist Benny Yantewo.

Times 22.-28.6.89

- Nach einer Studie der Weltgesundheitsorganisation, die 40 Länder umfaßt, rauchen in Papua-Neuguinea mehr Frauen als sonstwo, nämlich 80%.

Times 1.-7.6.89

- Hugo Berghuser, Abgeordneter der Nordwest-Provinz (und ehemaliger Deutscher Anm. d. Red.), soll laut Forstuntersuchungsbericht einen Vertrag mit einer australischen Firma abgeschlossen haben, durch den er eine Gruppe von Landbesitzern und den Staat über zehn Jahre hinweg um K 15 Mio. betrogen haben soll.

Times 15.-21.6.89

- Hugo Berghuser hat die finanziell angeschlagene Morobe Nahrungsmittelverarbeitungs-Gesellschaft Hutton gekauft, an der die Provinzregierung von Morobe zu 75% beteiligt ist. Berghuser gehört z.Z. einem Ausschuß (Public Accounts Committee) an, der den Gebrauch von öffentlichen Gelder überwacht und die Firma Hutton überprüfte. Mit dem Kauf besitzt Berghuser 85% des neuuguineischen Fleischkonservenmarktes mit einem Verkaufsvolumen von K 19 Mio. pro Jahr.

Times 27.7.-2.8.89

- Auf der neuen 50 Kinanote ist der erste Ministerpräsident von Papua-Neuguinea, Michael Somare, Gründer und Führer der Pangu-Partei abgebildet.

Times 25.-31.5.89



KIRCHLICHE NACHRICHTEN

- DAVID ANAM, Künstler und Holzschnitzer aus Papua-Neuguinea, bekannt vor allem durch die Ausgestaltung verschiedener Kirchen in Papua-Neuguinea, wurde Ende April 80 Jahre alt. Am 22.4.89 wurde ihm ein Preis verliehen, der von der Leipziger Mission und der Evang. Luth. Kirche in Papua-Neuguinea gestiftet wurde.

- Das weltweite Buchaustausch-Programm, das der Luth. Weltbund organisiert und finanziert, wird seinen Austausch mit Papua-Neuguinea beginnen. Im Juni sollen 6 000 Bücher den luth. Seminaren und Fachschulen zur Verfügung gestellt werden. Times 25.-31.5.89

- Wenn alles nach Plan verläuft, wird Papua-Neuguinea im August seine erste vollständige Bibel in Tok Pisin erhalten. Times 25.-31.5.89

- Die Evang.-Luth. Kirche in Papua-Neuguinea wird vom 10.-14.Juli ihr erstes nationales Erziehungsseminar abhalten. Ziel der Veranstaltung ist es, die Fehler und Erfolge des Erziehungswesens und seiner Einbettung in den kirchlichen Bereich zu evaluieren. Times 18.-24.5.89



WESTPAPUA

Flaggenhissen in Irian-Jaya

Aus kirchlichen Quellen gibt es weitere Details über das Flaggenhissen in Jayapura vom 14.Dezember. Unter denen, die inhaftiert wurden, befinden sich vier Vikare einer Pfingst-Kirche. 70 bis 100 Irianesen forderten in einer politischen Erklärung Freiheit und Unabhängigkeit. Nach der Abgabe der Erklärung wurden sie von indonesischen Soldaten angegriffen. Sie mußten sich bis zur Unterwäsche ausziehen und wurden dann wiederholt geschlagen und getreten. Unvermeidlich, daß die meisten von ihnen Verletzungen erlitten. Anfang 1989 waren 26 Westpapuas immer noch im Gefängnis.

TAPOL Juni 89

Umsiedlung aus Sicherheitsinteressen

Eines der dunklen und kaum erwähnten Motive für das Transmigrationsprogramm wurde vom indonesischen Verteidigungsminister General Murdani bestätigt. Auf einem Treffen von Umsiedlern erklärte er, daß die Umsiedlung nicht nur wegen einer besseren Verteilung der Bevölkerung stattfände, sondern "weil eine territoriale Entwicklung wichtig sei, das heißt man muß den Reichtum an Menschen als Verteidigungs- und Sicherheitspotential verteilen."

TAPOL April 89

Scott Paper bedroht Tausende von Westpapuas

Wenn Scott in Westpapua weiter investiert, werden 15.000 Stammesangehörige ihre traditionellen Landrechte verlieren. Die Auyu, Marind, Mandobo und Yahray besitzen Sago-Gründe in dem 790.000 ha großen Konzessionsgebiet von Scott in der Merauke-Provinz.

Der Papierriese hält sich zu Gute, daß er 6.000 Arbeitsplätze schaffen will, aber diese werden wohl eher an Einwanderer aus Java vergeben als an Einheimische.

Indonesische Nichtregierungsorganisationen haben sich gegen das Vorhaben ausgesprochen, ebenso die internationalen Organisationen Friends of the Earth, Pollution Probe and Survival International und TAPOL. Auf einen Brief von TAPOL antwortet Scott: ".Was die sozialen Bedingungen und den Umweltschutz angeht, so werden wir mit lokalen Interessengruppen und der Regierung zusammenarbeiten." Scott hatte allerdings schon eine Betriebserlaubnis, bevor irgendjemand daran dachte, mit den Leuten von Iran Jaya zu sprechen.

Wenn Scott sich zurückzöge, würde Astra, sein indonesischer Partner das Projekt weiterbetreiben. Scotts Konkurrent, Kleenex, sieht sich gerade nach Investitionsmöglichkeiten in Westpapua um. Es wäre ein leichtes für Astra, einen neuen Partner zu finden.

Times 25.-31.5.89

BEDROHUNG DER UMWELT

Ein Versuch das Gemetzel zu beenden

Die pazifischen Staaten sind sich so einig wie nie zuvor, daß die zerstörerische Treibnetzfisherei ein Ende haben muß.

Man stelle sich vor, die pazifischen Fischfangflotten von Taiwan und Japan knüpften ihre Netze an den Enden zusammen und würfen sie in einer Nacht von West nach Ost aus, dann würden sie von Sydney bis hinter Papeete reichen und einen 15 Meter tiefen Vorhang bilden, der Fische, Wale, Schildkröten, Schiffspropeller und selbst Vögel einfangen würde.

Das Thema Treibnetzfisherei wird das Hauptthema beim Südpazifikforumtreffen in Tarawa sein. Es wird darum gehen, daß alle Mitgliedsstaaten sich auf ein Verbot der Treibnetzfisherei in ihren Wirtschaftszonen und eine Aussperrung aller entsprechenden Schiffe aus ihren Häfen einigen. Die Inselstaaten haben die volle Rückendeckung von Neuseeland und Australien. Beide Länder haben territoriale Restriktionen einschließlich dem Verbot von Treibnetzen in ihren Wirtschaftszonen verhängt. Taiwan hat einem amerikanischen Ultimatum nachgegeben und ein nordpazifisches Treibnetzabkommen mit den USA unterzeichnet. Es erlaubt "das Entern auf hoher See" von taiwanesischen Schiffen und verlangt die Installation von Satellitenempfänger auf taiwanesischen Schiffen, so daß die USA sie stets ausmachen können.

Während die USA ihre Muskeln spielen lassen konnten, ist der Kampf für die winzigen, von äußerer Hilfe abhängigen Staaten ohne die gleichen politischen und wirtschaftlichen Vorteile wesentlich härter. Eine Konferenz in Suva vom 26. bis 28. Juni zwischen den pazifischen Staaten, Taiwan, Südkorea und Japan offenbarte das Ausmaß der Schwäche der Inselstaaten. Südkorea stimmte einem Rückzug seiner Treibnetzfisherei im Südpazifik zu, aber Taiwan und Japan lehnten jeden Kompromiß schroff ab.

Beide asiatischen Wirtschaftsmächte haben einen großen Einfluß in dieser Region. Japan z.B. ist mit der größte Geldgeber der pazifischen Staaten.
PIM Juli 89

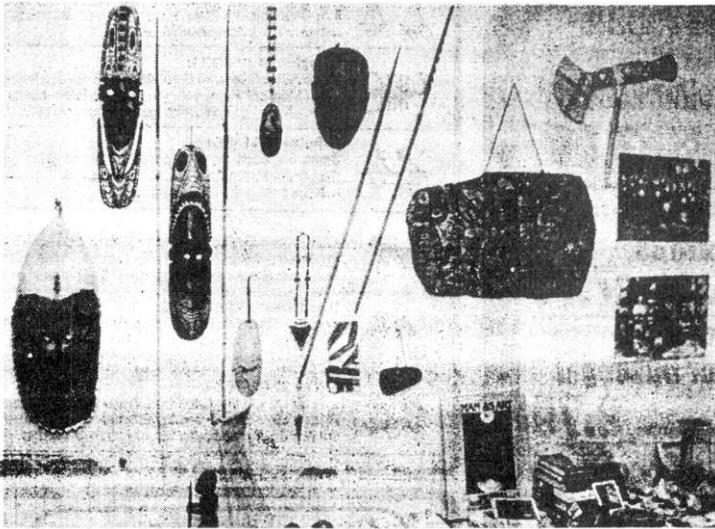
Über Postwertzeichen zu Papuas und Paradiesvögeln

Briefmarkensammler sind nicht nur Stubenhocker

Marken erweckten Ekkehart Böttgers Interesse für fernes Inselreich

— Von Gerd Rottstegge —

Bocholt. Angefangen hat eigentlich alles ganz normal. Briefmarken sammelte Ekkehart Böttger schon immer. Und Philatelisten treffen sich häufig und regelmäßig zum Tausch ihrer bunten Postwertzeichen. Es war im Jahre 1952, als der aus Königssee in Thüringen stammende Steinmetzmeister noch in Berlin lebte und arbeitete. „Ich sammelte damals Marken aus Venezuela und kam mit meinem Tauschpartner einfach nicht klar“, erinnert sich Ekkehart Böttger, der heute in Biemsenhorst lebt. „Da zeigte er mir Marken von Papua-Neuguinea“. Und von diesen Briefmarken, vor allem von den exotischen Motiven, war der junge Mann derart fasziniert, daß er sich intensiv mit den Marken des südlichen Inselreiches beschäftigte, so sehr hatten es ihm Paradiesvögel und Papuas angetan.



Die Wände des „Papua“-Zimmers zieren Speere, Masken und andere Kultgegenstände

Was zunächst, säuberlich in Alben sortiert, die Phantasie des jungen Handwerkers beflügelte, sollte, viele Jahre später, Wirklichkeit werden: Die Reise ins ferne Papua-Neuguinea.

Heute befinden sich neben den Marken und Poststempeln in Ekkehart Böttgers „Papua“-

Zimmer zahlreiche Speere, Masken, Kultgegenstände und eine Reihe interessanter Bücher über das exotische Land, Reiseerinnerungen, die er von seinem ersten Trip mit nach Deutschland gebracht hatte. Wenn er sich zurücklehnt und die Fotos mit den farbenprächtigen Ritualszenen der grellgesminkten Urwaldbewohner

betrachtet, überkommt Ekkehart Böttger erneut das Fernweh.

Mittlerweile sammelt der Bocholter nicht mehr nur die Briefmarken von Papua-Neuguinea, sondern setzt sich mit der kompletten Postgeschichte des Landes auseinander. Ihn interessieren in diesem Zusam-

menhang vor allem Fragen wie „Wann wurde ein Stempel erstmals benutzt“. Um seinen Forschungen den richtigen Background zu verschaffen, trat Ekkehart Böttger der „Papuan Philatelic Society“ bei, einer Interessengemeinschaft von Leuten, die sich weltweit mit der Postgeschichte und Philatelie der Papuas beschäftigen.

Der Hauptsitz der Gesellschaft befindet sich zur Zeit in Großbritannien. Auch dem bundesdeutschen Pendant, der „Papua Interessengemeinschaft“, hat sich der Bocholter angeschlossen. Mit Bekannten und Freunden von Hamburg bis München tauscht er aus, erforscht Eröffnungstage und beschreibt Poststempel. Über diese Gesellschaft fand Ekkehart Böttger auch einen Freund, mit dem er die Insel im Jahre 1984 erstmals bereiste. „Billig war das Ganze nicht, da mußte ich schon einige Jährchen sparen“, so der Papua-Fan.

Geflogen sind die beiden über Manila, und zwar mit der Philippines Airlines, „weil die am billigsten ist“, so Böttger. Sechs Wochen verbrachte er in dem Land, das er nur von Briefmarken und aus Büchern kannte. Sein Eindruck: „Ich kann es kaum beschreiben“, entfährt es dem heute 54-jährigen.

„Überhaupt hatten wir ganz großes Glück. Im Süden fand genau zu der Zeit ein großes Eingeborenfest, ein sogenanntes „Sing Sing“, statt, zu dem die Ureinwohner Papuas nur alle Jubeljahre einmal zusammenkommen. Und was wir da sahen, hatte absolut nichts zu tun mit touristischer Bauernfängerei. Alles war so, wie es die Eingeborenen schon seit Jahrhunderten praktizieren. Riten aus einer Zeit, als noch kein weißer Mann die Insel je betreten hatte“, schwärmt Ekkehart Böttger von diesem einzigartigen Erlebnis.

„Um diese Sensation haben uns zu Hause sehr viele beneidet. Aber uns war doch schon ganz schön mulmig zumute, als mehrere hundert Eingeborene,

grell geschminkt und wild gestikulierend vor uns her tanzten", schildert der Bocholter Steinmetzmeister lebhaft seine Eindrücke. Immerhin begegnet man hin und wieder noch einem alten Papua, der noch an den Ritualen des Kanibalismus teilgenommen hatte. Heute, aufgrund der Christianisierung des Inselreiches, schämen sich die „Alten“ dafür, versichert Ekkehart Böttger. „Da braucht man heute keine Angst mehr zu haben“, so Papua-Kenner Böttger. Schlimmstenfalls kann man in entlegenen Gebieten am Sepik-Fluß Leute antreffen, die die bleichen Schädel ihrer Vorfahren als „Kopfkissen“ benutzen. Die Überlieferung lehrt, daß der Geist der Ahnen so in die Lebenden hinüberwandere. Irgendwann möchte Ekkehart Böttger wieder nach Papua, wann genau, das weiß der Abenteurer noch nicht. Ehefrau Gisela kann die Papua-Leiden-schaft ihres Mannes nicht teilen. Das Land sei ihr zu wild und unerschlossen, sagt sie. Zumindest wird sie zusammen mit ihrem Mann einmal in die „Nähe“ der Papuas kommen. Denn die Böttgers sind in diesem Sommer 25 Jahre verheiratet und haben anlässlich der Silberhochzeit ein „zivilisiertes“ Ziel angepeilt: Den Kontinent der Känguruhs und Koalas, Australien ...



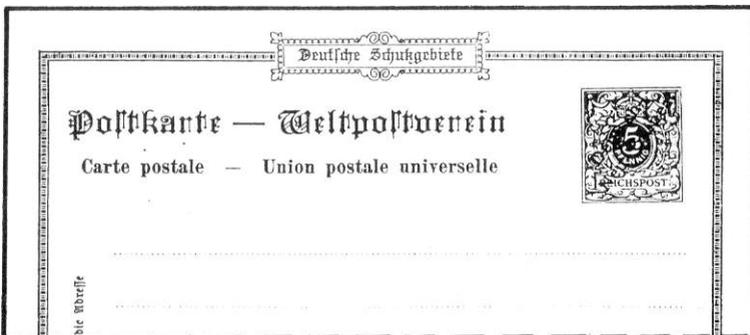
Schönes Sammlerstück: Der Bocholter Steinmetzmeister Ekkehart Böttger mit einer Maske der Papuas
Fotos (3): Rottstege

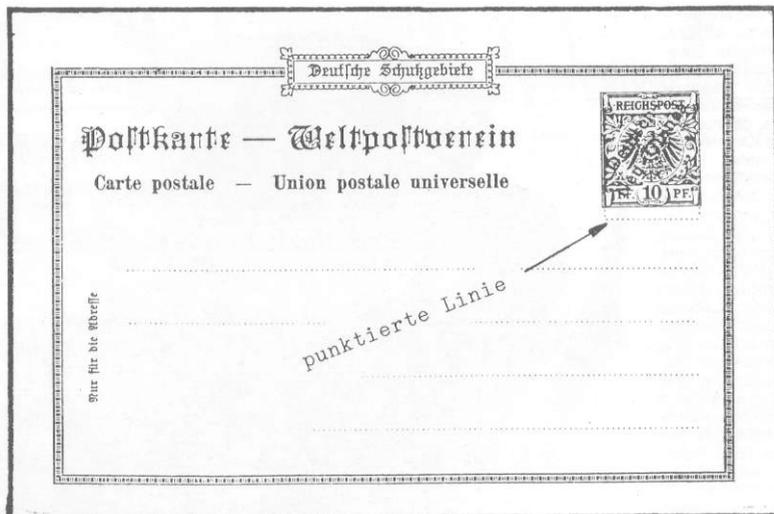
- red -

Deutsch-Neuguinea : Privatpostkarte PP 2
=====

Wie schon öfters erwähnt und geschrieben, sollte der Sammlerfreund seine Briefe, Ganzsachen usw., welche er im Laufe seines Sammlerlebens erhält mit Sorgfalt begutachten. Man entdeckt doch so manches was nicht immer im Katalog verzeichnet ist.

Diese Privat-Postkarte Nr.2, mit den Ansichten Friedrich-Wilhelms-Hafen und Erima-Hafen erwarb ich vor kurzem bei einem kleinen Auktionshaus für ca 40.--DM. Bei der Besichtigung der Lose ist mir nur aufgefallen, das die 10 Pfennig-Marke etwas nach oben verschoben gedruckt war. Erst beim Vergleich mit anderen Karten sind mir zwei Unterschiede aufgefallen, welche weder PP 1 bzw. PP 2 haben.





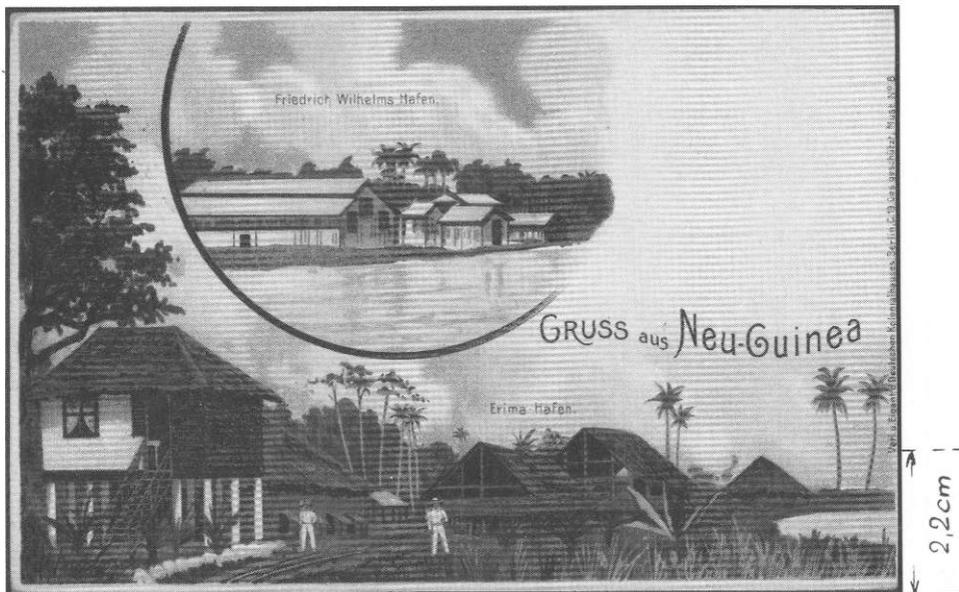
Zur besseren Kenntlichmachung habe ich die Anschriftenseite der PP 2 1 1/2 fach vergrößert.

1. Dort wo eigentlich die Marke sein sollte ist in Markengröße eine grün punktierte Linie (Originalfarbe der Umrandung bzw. der Schrift der Anschriftenseite) aufgedruckt. Diese punktierte Linie haben weder die 5 bzw. 10 Pfennig Privat-Postkarten welche ich in meinem Besitz habe.



2. Ansichtssseite

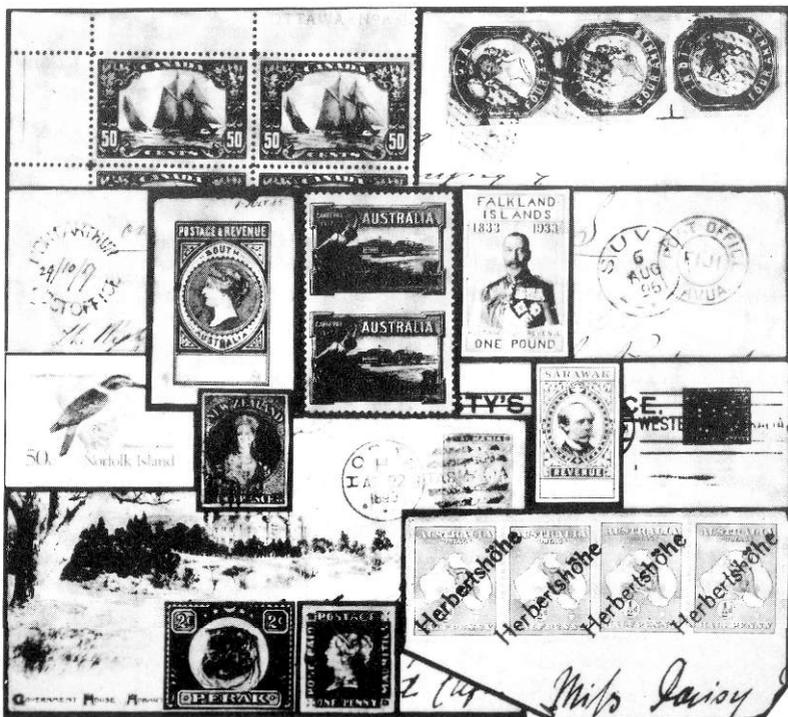
Wiederum nur auf der besonderen Karte ist die Inschrift: Verl. u. Eigent. d. Deutschen Kolonialhauses, Berlin, C. 19. Ges. geschützt, Must. No 8 --- ca 2,2 cm vom unteren Rand aufgedruckt. Bei allen anderen Karten ca 1 cm vom unteren Rand beginnend aufgedruckt. (siehe Ablichtung).



Eventuell ist diese PP.2 eine Probedruckkarte. Für Hinweise bzw. Erklärungen der Sammlerfreunde wäre ich dankbar.

Dietmar Löffler

Our Public Auctions are DIFFERENT !



We concentrate on the unusual, the rare and the beautiful from all areas of collector interest - and from Abu Dhabi to Zululand.

For a complimentary copy of our next catalogue, write today to: -

GARY WATSON

(LICENSED PHILATELIC AUCTIONEER)

P.O. BOX 279, CARLTON NORTH 3054 AUSTRALIA
TELEPHONE: (3) 348 1007 - 24 hours service

